

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Sens. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Das Whigkabinet.

B u d a p e s t, 14. Mai.

Die amende honorable des britischen Premiers wurde bereits von den Journalen aller Länder kommentirt und die betreffenden Auslassungen, die englischen nicht ausgenommen, waren mehr oder minder eine Variation des bekannten Themas: „Du stolzes England schäme dich.“ Ein begangenes Unrecht einzugestehen, ist gewiß ehrenvoller, als hartnäckig auf demselben zu beharren. Aber die Nothwendigkeit der Abbitte, die in Midlothian begangenen Verfündigungen Gladstone's an der Wahrheit und Gerechtigkeit, die sind nicht nur für den Premier, auch für das Reich beschämend, das solchen, leichtfertig mit der Wahrheit umspringenden und dann zum Widerruf gezwungenen Mann zum Haupte der Regierung empor gehoben hat. Und was noch schlimmer ist: Gladstone steht mit der unfreiwilligen Selbstverleugnung nicht allein. Ein anderes Kabinetmitglied, der Generalpostmeister Fawcett, hat eingestehen müssen, daß er, und zwar nach seinem Amtsantritt, die zurückgetretene Regierung verleumdete hat; daß seine Behauptung, diese Regierung hätte schon zur Zeit der Parlamentsauflösung das indische Defizit gekannt, unwahr ist. Und Sir Charles Dilke, der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, ist durch den Korrespondenten des „Voltaire“ überführt worden, daß die abgelegene Interview wirklich stattgefunden hat. Dieses Debut dreier Kabinetmitglieder ist just nicht geeignet, die breite Brust John Bull's mit Stolz zu schwellen und wenn heute das Parlament aufgelöst würde, so möchte die liberal-radikale Partei manche empfindliche Einbuße erleiden. Es ist sogar nicht undenkbar, daß sie heute schon in die Minorität gedrängt würde, sintemal das offene Einverständnis atheistischer Gesinnung Seitens des Deputirten Bradlaugh immerhin ein Kreuz für seine Partei ist, die ja den Muckern, Pietisten, Augenverdrehern ihren Sieg dankt. Und noch manch' anderes, seine Partei oder gar sein Land kompromittirendes enfant terrible möchte in den radikalen Reihen geborgen sein und bei den bevorstehenden Debatten könnten manche britische Wählerchaften ihr blaues Wunder erleben. Nun wird freilich Gladstone eine vorzeitige Auflösung des Parlaments, nachdem ihm vor sieben Jahre solch' Unterfangen übel bekommen ist, gewiß nicht herbeiführen; aber die öffentliche Meinung bleibt im Inferne niemals unbeachtet und wird

dämpfend und hemmend auf den leidenschaftlichen Anlauf in der äußeren, wie in der inneren Politik wirken.

Nur möge sich Keiner dem Wahne hingeben, daß Oesterreich-Ungarn durch den Widerruf Gladstone's etwas gewonnen hätte. Es hat zwar an offiziellen Triumphplätzen und an Versuchen, die Bevölkerung über die wirkliche Situation zu täuschen, nicht gefehlt; man hat aus dem Respekto, zu welchem selbst die Widersacher unserer Monarchie gezwungen sind, allerlei Schlüsse auf eine Wendung der britischen Politik, namentlich der Orientpolitik, nach der österreichisch-ungarischen Seite hin gezogen. Wir freuen uns dieses Respektes — es wäre freilich auch trostlos, wenn wir mit unserem kolossalen Heeresbudget und der Million Soldaten nicht einmal so viel Bedeutung hätten, daß man unsere Monarchie und unseren Monarchen ungestraft bedrohen dürfte. Aber die aus diesem Vorgange gezogenen Schlüsse theilen wir nicht; ganz im Gegentheil meinen wir, daß das radikale England jetzt ein doppelt gefährlicher Widersacher geworden ist. Denn es ist eine uralte Erfahrung und sie täuscht niemals: der Mensch haßt stets mehr den, welchem er, als den, welcher ihm Unrecht gethan hat. Gladstone und seine radikalen Freunde hätten uns verziehen, wenn wir sie verleumdete hätten, doch sie werden uns niemals verzeihen, daß sie uns verleumdete haben. Die öffentliche Abbitte schmerzt wahrscheinlich jenen Politiker wenig, der seine Begeisterung für die amerikanischen Sklavenbarone mit dem Verluste der großen Summen, die er in Obligationen der Südstaaten angelegt hatte und mit der jämmerlichen Demüthigung und den Geldopfern bezahlen mußte, von welchen die Lösung der „Alabama“-Frage begleitet war. Aber daß er im Innern sein Unrecht bekennen muß, daß sein Gewissen ihm Vorwürfe macht, das wird ihn fortwährend schmerzen, wird ihn antreiben, nach irgend einer scheinbaren Schuld Oesterreich-Ungarns zu spähen, um sich dann selbst sagen zu können: „Ich hab' doch Recht gehabt!“ Jetzt wird der englische Premier erst recht der „Wachhund“ sein, der durch sein Bellen die Welt vor unserer Monarchie warnt.

Und dann ist es die Art schwacher Charaktere, der Welt um jeden Preis eine Probe ihrer vermeintlichen Kraft zu geben. Was einer Großmacht vom Range Oesterreich-Ungarns gegenüber nicht gewagt wird, das wird die arme, schwache, schon halb zerstückelte Türkei zu fühlen bekommen.

Ihr werden seitens Englands aus bloßem Muthwillen ohne Berechtigung und Nötigung die Sporen in die Weichen getrieben werden, bis sie vollends zusammenbricht. Und Alles, was jetzt wider die Türkei geschieht, wird auch Oesterreich-Ungarn angethan. Welchen Standpunkt auch die Parteien und die Nationalitäten in beiden Staaten der Monarchie einnehmen mögen: ist dieser Standpunkt ein österreichischer oder ein ungarischer, so müssen sie darin übereinstimmen, daß jede weitere Dekomposition des türkischen Gebietes ein Unheil auch für uns ist. Der Wunsch mag berechtigt sein — wir halten seine Erfüllung freilich für verderblich — daß wir die Erben des Padiſchah werden und die Balkanhalbinsel oder mindestens deren westlichen Theil annectiren möchten; aber nur der Verblendete kann leugnen, daß angesichts der jetzigen europäischen Konstellation der Wunsch unerfüllbar ist. So haben wir nur die Wahl: entweder das heute noch türkische Gebiet verbleibt der Pforte und seine militärischen Hilfsquellen werden niemals wider uns gewandt; oder dieses Gebiet wird von der Herrschaft des Sultans emanzipirt und dient dann, gleichviel, welche Staatsform man ihm auferlege, zur Stärkung unserer Gegner. Diesen jedoch arbeitet die Politik der britischen Liberalen in die Hände, derselben Partei, welche den Krimkrieg geführt hat. Selbst die meist gemäßigten Männer dieser Partei, wie Derby und Granville, stimmen für die vollständige Verdrängung der Türken aus Europa; sie haben die bisher von Rußland gespielte Rolle übernommen in der thörichten Hoffnung, den politischen Gewinn Rußlands und noch dazu unberechenbare kommerzielle Vortheile einzufaden zu können. Die Enttäuschung und damit die Rückkehr zu den Traditionen Großbritanniens wird nicht ausbleiben; doch bis sie eintritt, werden wir noch manche Unannehmlichkeit in den Kauf zu nehmen haben.

B u d a p e s t, 14. Mai.

Die Kommunikationskommission des Abgeordnetenhauses zog heute den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Eisebahn in Berathung. Die Regierungsvorlage wurde mit zwei Aenderungen angenommen. Erstens wurde Paragraph 3, welcher die Regierung ermächtigt, den Betrieb der Strecke Debreczin-Kaschau eventuell an die Nordostbahn zu überlassen, als überflüssig gestrichen; zweitens wurde beschlossen, daß der Ausgangspunkt der direkten Verbindung mit Budapest entweder Tápio-Györgye oder Ujvács sein soll. Ursprünglich war bloß Györgye in Aussicht genommen.

Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

— 13. Mai.

Gott sei Dank — wir sehen wieder einmal blauen Himmel — fast hätten wir geglaubt, daß dergleichen Naturerscheinungen zu den Seltenheiten gehören, mit denen nur die Bewohner eines auserwählten Erdtheils begnadet werden. Tagelang regnete es in Strömen und das ganze Maiprogramm wäre bald vollständig in Trümmer gegangen. Da haben wir eine große Pferdeausstellung mit obligater Lotterie in der Rotunde — aber wer, wenn er nicht ein ausgepöchter Sportsman ist, kann sich bei 6 Grad N. in den Prater wagen, dessen Passirung an vielen Stellen nur zu Schiffe möglich war? In der That hatten sich in den letzten Tagen nur die waghalsigsten Pferdeliebhaber ein Rendezvous an den Wassertümpeln der Rotunde gegeben, um dort das Favoritpferd der Kaiserin, die liebliche „Beauclair“, oder den preisgekrönten Hengst „Oberhard“ des jungen Grafen Festetics und die gleichfalls prämirten Carrossiers der Fürstin Rosa Hohenlohe zu bewundern. Die Pferde-Ausstellung wird bekanntlich von der betreffenden Sektion der niederösterreichischen Landwirtschafts-Gesellschaft arrangirt und an der Spitze des Unternehmens steht der junge Fürst Trauttmansdorff, ein Sportsman, der bei solchen Gelegenheiten in's Zeug zu gehen versteht. Das Komite hat für die gleichzeitig stattfindende Lotterie 60,000 oder 70,000 Stück Lose ausgegeben und diese ziemlich umfangreiche Quantität mit einem Geschick abgesetzt, die einem ausgedienten Gründer alle Ehre machen dürfte. Sportlustige Klubfreunde und von ähnlichen Passionen besessene Bankiers erhielten vor weni-

gen Tagen zierliche Billets, welche die Unterschrift des Fürsten L. trugen und fast gleichlautend folgende Zeilen enthielten: Lieber Freund oder lieber Baron! Inliegend 500 oder 1000 oder 1500 Lose zur Pferdeausstellung. Unser Unternehmen muß gelingen. Zurückgenommen wird nichts. Sehen Sie, wie Sie dieselben anbringen. Ihr L. — Einem Trauttmansdorff, der so zutraulich schreibt, kann man ja eine so kleine Bitte nicht abschlagen, und so kam es, daß Baron Erlanger und Baron Springer und die reizende Fürstin M. und andere sich plötzlich in Besitze von einigen hundert Lose befanden, die sie entweder mit einem Gulden per Stück bezahlen oder um jeden Preis los werden mußten. Die Bankiers wußten sich rasch zu helfen. Baron D. spielt mit Baron L. Bezüge und verliert 25 fl. „Da haben Sie 25 Lose“, sagt er lachend und der arme Baron L. muß die Bezahlung in Pferde lösen annehmen, da D. die Lager auf seiner Seite hatte. E. hat an E. 2550 fl. Börsedifferenzen zu zahlen. E. schreibt 2500 in Noten der Nationalbank, den kleineren Rest in Pferdebahnlosen. Herr von St. gibt eine Abschiedssoirée, wenn er mit seiner Familie die Landvilla bezieht und der Kammerdiener erhält als Service zwanzig Stück Lose. Damit ist das Losgeschäft noch nicht perfekt. Sie finden die bunt bemalten Lose in jeder Kunsthandlung, in jedem Zeitungsverschleiß, in jeder Tabaktrafik und hundert Dienstmänner benutzen jede Gelegenheit, bei der sich Vertreter der bemittelten Stände zusammenfinden, um die Lose der Pferdeausstellung zu kolportiren. Letztlich, da es ausnahmsweise einen leidlich schönen Nachmittag gab, hatte ich den sonderbaren Einfall, auf dem Kahlenberg mein Diner zu nehmen. Wie wohl es sich da hoch oben, ferne vom Gewüß der Residenz, strecken und dehnen

läßt! Ich habe noch nicht den ersten Löffel Suppe verschluckt, schon naht sich meinem Tisch ein verdächtiger Geselle: „Ist nicht ein Los zur Pferdeausstellung gefällig?“ — Noch einem anderen Unternehmen war das Wetter der letzten Wochen nicht günstig. Renz hat bereits dreimal sein großes Kunstwettrennen im Prater angekündigt und immer störte der mittellose Regengott die Spekulation. Die armen Praterwirthe sind bei allen möglichen Behörden und Korporationen Sturm gelaufen gegen diese neue Unternehmung des erfindungsreichen Cirkusdirektors, ohne einen Erfolg zu haben. Die Wirthe des Volkspraters zählen zu den bedauerlichst werthesten Geschöpfen der Residenz. Regnet es, so befehlt ohnedies kein vernünftiger Mensch ihre Lokalitäten und kommt endlich ein wolkenloser, warmer Maientag, dann absorbiert ein Kunstreiter die ganze Theilnahme der neugierigen Wiener und die Wirthe haben einfach das Nachsehen. Renz nimmt, so oft er kommt, Hunderttausende ein und weiß die erworbenen Summen zusammenzuhalten, ohne sich viel um die Interessen der Stadt zu kümmern, deren Geld er einsteckt. In Hamburg muß er für eine kürzere Saison, als in Wien, 5—6000 Thaler Armensteuer zahlen, in Budapest ließ man ihn bei seiner letzten Anwesenheit nicht eher weiterziehen, bis er die von der Stadtvertretung ihm dikirte Summe erlegt hatte. In Wien fand er sich in früheren Jahren ein für allemal mit dem Erlag von 200 fl. ab und als man ihm scharf auf den Leib rückte, verwandelte er die Barzahlung in das Erträgniß einer Wohlthätigkeitsvorstellung für die Armen und lieferte die Hälfte jener Summe ab, die man ihm früher mühsam abgerungen. Eine leidige Verordnung aus den Neunziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts, die heute noch in Kraft besteht, bindet

Die zweite Hälfte der Rede, welche Baron Paul Sennyei gestern in Preßburg hielt, ist uns so spät zugekommen, daß sie nur in die für Budapest bestimmte Auflage unseres Blattes aufgenommen werden konnte. Den lebhaftesten Beifall fanden diejenigen Punkte, in welchen er die Nothwendigkeit der Reform der Verwaltung und des Reichstags, ferner die Regelung des Staatshaushaltes betonte. Man müsse den Nationalwohlstand heben, die übertriebene Belastung der Staatsbürger vermeiden und mit dem System der fiskalischen Rücksichtslosigkeit brechen. Wer aber versprache, daß in diesen Beziehungen eine leichte und rasche Besserung möglich sei, beginge eine Sünde. Hierzu sei eine unausgesetzte, dornenvolle Arbeit, die vereinte Thätigkeit der Regierung, der Legislative, der Gesellschaft, der Korporationen und der Einzelnen erforderlich; vor Allem müsse man dabei planmäßig mit ernstem, ausdauerndem Eifer vorgehen. — Abends beim Festbanket waren die meisten Toaste von politischer Färbung. Neidler sagte unter Anderem, Preßburg erblicke nach so vielen bitteren Erfahrungen in Sennyei einen Befreier aus unseren verfahrenen Zuständen; die Vergangenheit möge ein warnendes Beispiel für die Gegenwart sein. Theodor Edl verlangte, es solle besser werden im Lande und in den Städten; er urgte die Schaffung eines Spezialgesetzes für die Verwaltung der Städte. Sennyei bemerkte auch hier, daß Abhilfe nicht plötzlich geschaffen werden könne, sie sei nur von der konsequenten Anwendung einer langen Reihenfolge von Mitteln zu erwarten und dazu sei auch ein heilsamer Umschwung des öffentlichen Geistes erforderlich. Ein edles, gesundes Bürgerthum sei zur Gesundheit des Landes und zur Erreichung dieses Zweckes eine besondere Einrichtung der städtischen Administration nothwendig. — Graf Anton Szécsen beglückwünschte die Preßburger Wähler, ebenso Jankó, welcher unter Anderem sagte, die Wähler hätten durch die Wahl Sennyei's jener Schwelgerei des öffentlichen Lebens, von welcher eine Wendung zum Besseren zu hoffen sei, energischen Ausdruck gegeben.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute die §§. 3-6 des Gesetzentwurfes über die Regelung der Grundbesitzverhältnisse in Siebenbürgen. Erwähnenswerth ist von den heutigen Beschlüssen, daß den Grundherren gestattet wird, im Rechtswege Abhilfe zu suchen, wenn die Urbarialisten ohne Rechtsgrund gewisse Nutznießungen in den Waldungen usurpiren.

Der Kommunikationsminister brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über die Secundärbahn Szécsen-Deß (Szamosthalbahn) ein. Diese Vorlage ertheilt die Konzession dem Baron Deßer Banffy; die Gesamtkosten sind auf 800,000 fl. festgestellt; der Staat liefert Schienen im Werthe von 300,000 fl. und übernimmt Stammlast in Nominalwerthe der obigen Summe.

In einer gemeinsamen Konferenz, die zu Beginn dieser Woche in Wien stattfand, wurde in Betreff Bosniens unter Anderem beschlossen, daß dort der Hausirhandel nach denselben Prinzipien gestattet sein soll, wie in Oesterreich-Ungarn; ferner dürfen österreichisch-ungarische Aktiengesellschaften in Bosnien Vertretungen oder Filialen errichten, nur müssen sie dies dem gemeinsamen Finanzministerium anzeigen, ihre Statuten vorlegen, die Vertreter nennen und über das bosnische Geschäft separate Bücher führen.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 14. Mai.

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Das Abgeordnetenhau be-

dem Magistrat die Hände, und läßt nur eine freie Vereinbarung zwischen einem Unternehmer von Spektakelvorstellungen und der Gemeinde zu, und welches Resultat eine solche freie Vereinbarung zur Folge hat, wenn man eben mit Herrn Renz unterhandeln muß, beweisen die obigen Ziffern. Vielleicht macht die neue Billesteuer, welche der Wiener Gemeinderath projektirt, auch dieser Misere ein Ende.

Heute nahmen endlich unsere Volksvertreter Abschied von der Residenz und zogen heimwärts. Man trennte sich in wenig freundlicher Stimmung und zum ersten Male seit langer Zeit gehen die Parteien in tiefer Verbitterung auseinander. Diese Verbitterung ist in den letzten Tagen bis zur persönlichen Animosität gestiegen und die Chronik der Couloirs erzählt nunmehr böse Details in dieser Richtung. Einst war's anders. Schindler und Greuter bekämpften sich bis auf's Messer, aber nach der Sitzung reichten sich die beiden Kampfahne die Hand und das Schlachtroß von Hippach lachte gerne über die Einfälle seines witzigen Gegners, selbst wenn dieselben stark paprizirt waren. Auch sonst verkehrten Polen und Linke, trotz aller sich gegenseitig im offenen Kampfe beigebrachten Wunden, gesellig und freundschaftlich. Damals wurde es den Ordenern leicht, die verschiedenen Parteien zu einem gemeinsamen Diner oder einem gemeinschaftlichen Ausfluge zu vereinigen und manche Gereiztheit und Eifersüchtelei wurde bei einem Glas kühlen Champagners beseligt oder doch gemildert. Auch die Soirées der Minister boten einen neutralen Boden, auf dem man sich nicht feindlich gegenüberstand. Jetzt ist das Alles anders geworden. Man bemüht sich gar nicht mehr, den Anlaß zu einer Annäherung zu finden; im Gegentheil, man weicht

sich hauptsächlich mit dem Gesetzentwurf über die Dampfmaschinen, doch wurde dieser Gegenstand heute noch nicht zu Ende berathen. Außerdem beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation Hedry's in Betreff der Auswanderung aus Nordungarn. Wir haben aus dem Verlaufe beider Sitzungen Folgendes hervorzuheben:

Präsident Bláthy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen. Darunter befindet sich ein Gesuch der Budapesters Mittelklasseprofessoren um Modifizirung derjenige Abfähe des §. 25 im Entwurfe des Mittelschulgesetzes, in welchen der Beschäftigung der Professoren außerhalb der Schule zu enge Schranken gezogen sind. Ferner zeigte der Prääsident an, daß der im Temerer Komitee zum Vizepräsidenten gewählte Abgeordnete des Dravicaer Bezirkes, Athanasius Rácz, sein Mandat niedergelegt hat. Hierauf wurden von den Ministern Pauler, Orsódy und Szapáry fünf Gesetzentwürfe eingebracht; sie beziehen sich: auf die Modifikation des Eisenbahngesetzes, auf den Unterschreiben-Regalirungsvertrag mit Deutschland, auf das Expropriationsgesetz, auf die Szamosthaler Secundärbahn und auf die Modifikation des Zuckersteuergesetzes.

Zur Tagesordnung übergehend wurde zunächst die Debatte über §. 43 des Einführungsgesetzes zu den Strafgesetzen fortgesetzt. Es sprachen Alexius Boross, Kornel Sauer und Stephan Telekhy gegen, Franz Chorin für den Antrag Hofinkó's. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit 80 gegen 75 Stimmen angenommen, §. 44 blieb unverändert. — Damit ist nun die Spezialberatung des Einführungsgesetzes erledigt.

Der sodann zur Sprache gebrachte Antrag des Ministerpräsidenten wegen Ausdehnung der Kompetenz der ungarisch-kroatischen Regnikolardeputatou wurde ohne Bemerkung angenommen.

Die Gesuche der Stadt Fiume, sowie der Fiumaner Handelskammer um Subventionirung der „Aria“ werden als superflü zurückgelegt.

Der Präsident eröffnete hierauf die Generaldebatte über den auf die Dampfmaschinen bezüglichen Gesetzentwurf. Referent Stephan Wáthy illustrierte durch konkrete Beispiele die Nothwendigkeit, daß man die Frage überhaupt regle, ob die Dampfmaschinen zur Entrichtung einer Lage an die betreffenden Regalrechtsbesitzer verpflichtet sein sollen. In Anbetracht der Wichtigkeit, welche die Mühlen-Industrie für Ungarn besitzt, befürwortete er die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes, welcher ausspricht, daß die Dampfmaschinen zur Entrichtung dieser Lage nicht verpflichtet sind. Im Gegensatz mit dieser Auffassung lehnte Afos Ugron den Gesetzentwurf ab, weil es ungerecht wäre, den Besitzern der Regalbenefizien ein Einkommen zu entziehen, ohne sie dafür zu entschädigen. Er reichte schließlich den Antrag ein, das Haus möge den Gesetzentwurf ablehnen und die Minister für Justiz und Finanzen anweisen, daß sie einen Gesetzentwurf über die Ablösung des Wirthshaus- und Mühlenrechtes der Grundherren einbringen sollen. Noch sprachen gegen den Gesetzentwurf die Abgeordneten Joseph Viditzky und Ernst Hedry, während Joseph Madarasz, Ministerpräsident Tisza, Julius Gullner und Justizminister Pauler dafür plaidirten, daß der Gesetzentwurf als Basis der Spezialberatung angenommen werde.

Bei der Abstimmung siegte die letztere Auffassung mit großer Majorität, zu welcher alle Parteien des Hauses ihr Kontingent stellten, Ugron's Gegenantrag blieb in der Minorität.

Nun begann die Spezialberatung §. 1 lautet: „Auf die stabil für Dampfmaschinen eingerichteten und ausschließlich mit Dampfmaschinen betriebenen Mühlen erstreckt sich das grundherrliche Mühlenrecht nicht; die Errichtung solcher Mühlen darf vom Gesichtspunkte des grundherrlichen Mühlenrechtes nicht beschränkt werden, noch darf ihr Geschäft unter dem Titel des Mühlenrechtes mit einer Lage oder sonstigen Leistungen belastet werden.“

Zu diesem Paragraphen wurden vier Amendements eingebracht. Graf Ladislav Százy empfahl den folgenden Zusatz: „Die Wirkung dieses Gesetzes dehnt sich auf

solche Mühlen nicht aus, welche nicht ausschließlich mit Dampfmaschinen arbeiten oder deren Dampfmaschinen auch zu anderen Zwecken verwendet werden.“ Julius Gullner erklärte sich gegen diese projektirte Beschränkung, man müsse im Interesse der Landwirthe und des mahlenden Publikums die Begünstigungen des Gesetzentwurfes auch auf solche Mühlen ausdehnen, welche nicht mit stabilen Dampfmaschinen versehen sind, sondern vielmehr leicht nur von Lokomobilen getrieben werden, welche der Eigenthümer eventuell auch zum Betrieb einer Drechselmaschine oder zu anderen landwirthschaftlichen Zwecken verwendet. Er beantragt daher die fünf Worte des §. 1: „stabil für Dampfmaschinen eingerichteten“ zu streichen. — Afos Ugron beantragte von einem ganz entgegengegesetzten Gesichtspunkte die Einschaltung zweier neuer Paragraphen mit der Bestimmung: daß §. 1 auf solche Dampfmaschinen, deren Dampfmaschinen mit der Mühle nicht in stabiler Verbindung sind, nicht ausdehnen sei; ferner, daß die Dampfmaschinen als Lohn für das Mahlen nicht Getreide oder Mehl annehmen dürfen. — Alexander Máriaffy endlich beantragte, vor das Wort „eingerichtet“ das Wort „fabrikmäßig“, ferner vor das Wort „betrieben“ die Worte „von wenigstens 50 Pferdekräften“ einzuschalten.

Das Haus wies diese Anträge zur Erwägung an die Rechtskommission und vertagte dann die Fortsetzung der Spezialberatung.

Hierauf beantwortete Ministerpräsident Tisza die Interpellation des Abgeordneten Hedry in Betreff der Auswanderung aus dem Sárojer Komitate. Er erklärte, gewaltiam lasse sich die Sache nicht verhindern, die Regierung habe die Verwaltungsbeamten beauftragt und die Geistlichen aller Konfessionen erudirt, die Leute über das Schicksal aufzuklären, das ihrer in Amerika warte, sie zu warnen, daß sie sich nicht von Agenten behören lassen sollen, ja selbst in Hamburg ist das österreichisch-ungarische Konsulat in dieser Beziehung thätig. Ein großer Grund zur heurigen Auswanderung ist die vorjährige Misere, aber auch in dieser Beziehung habe die Regierung nichts unterlassen; habe doch das Sárojer Komitat zu Nothstandsarbeiten, an Darlehen und Spenden über 270,000 fl. erhalten. Auf die Auswanderungsagenten wird gefahndet, da Fälle vorfamen, daß auch militärdienstpflichtige und assenirte junge Männer auswandern wollten. Diese ließ man natürlich nicht ziehen und gegen die Gemeindevorstände, welche ihnen doch Auswanderungsscheine ausstellten, ist die Untersuchung eingeleitet. Hinsichtlich der Agenten werden noch weitere Verfügungen im Verordnungswege, eventuell im Wege der Legislative getroffen werden.

Ernst Hedry erwiderte, die Verfügungen der Regierung seien gut gemeint gewesen, aber die Vollstreckung sei nicht befriedigend. Für Sáros wurde viel gethan, doch sollte die Regierung auch noch die Frage der Kolonisation auf den Staatsgütern zur Anwendung bringen. Wenn die Verwaltungsorgane berichten, sie könnten die Agenten nicht eruiren, so möge er auf Kosten des Dispositionsfonds geheime Polizisten nach Nord-Ungarn senden, dann werde man die Agenten bald erwischt haben.

Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. — Schluß der Sitzung vor halb 3 Uhr. — Die nächste Sitzung findet am künftigen Mittwoch statt.

Das Oberhaus hielt heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Szóghenyi ebenfalls eine Sitzung, die von 11 bis halb 2 Uhr dauerte. In derselben wurden die zwei Gesetzentwürfe über das Handels- und Zollprovisorium mit Deutschland und über die Regelung des Appreturverkehrs, ferner der Antrag über die Kompetenzerweiterung der ungarisch-kroatischen Regnikolar-Kommission unverändert angenommen. Außerdem brachte Graf Alexander Karolyi eine an den Kommunikationsminister gerichtete Interpellation ein, worin er fragte, wann die Regierung Vorlagen über die Heißregulirung, über die Verletzung der Dämme landeinwärts, über die Ertragung der daraus entpringenden Kosten und über die Regelung des Wasserrechtes einbringen werde? Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

von einigen Heißspornen, die in Folge des genossenen Champagners sehr erhitzt waren, gerufen wurde. Graf Mansfeld, der frühere Ackerbauminister, wohnte dem Banket bei. Herr v. Preisz, der seit Monaten im Parlament nicht erschienen ist, traf heute hier ein, um Abends der letzten Sitzung, in welcher die Delegationswahlen vorgenommen werden, beizuwohnen. Er kommt dadurch einem bereits vorbereiteten Antrage zuvor, der von Seite der Linken gestellt werden sollte und der in einer Aufforderung an den Prääsidenten bestand, den säumigen Abgeordneten einzuberufen.

In unseren Theater-Affairen — wir haben deren mehrere — ist momentan ein Stillstand eingetreten — man bereitet sich eben jetzt vor, zur Herbstsaison gerüstet zu sein. Baron Dingelstedt will schon im September in sein altes Heim, in's Operntheater, dessen erzwungenes Abtreten an Herrn Jauner er niemals verschmerzt hat, einziehen, und von dort aus das Szepter über die beiden ihm anvertrauten Kunstinstitute schwingen. Alles wird freilich von der Frage abhängen, ob die Kur in Karlsbad ihm seine volle Gesundheit und Thakraft wiedergibt. — Herr Dewele bewirbt sich allen Ernstes um das Staatstheater und hinter ihm steht in der That diesmal eine bedeutende finanzielle Kraft. Herr v. Offenheim hat das Parlament verlassen und will jetzt auf den weitbedeutenden Brettern sein Glück versuchen. Er hat den Ehrgeiz, an die Stelle des Baron Schey zu treten und die Leitung des Direktionsraths zu übernehmen. Vielleicht blühen ihm auf dem Gebiete der Palmen, die er sich auf parlamentarischer Bahn nicht holen konnte. Den nervus rerum hierzu besitzt er.

Ausland.

Budapest, 14. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Wir haben bereits hingewiesen auf die augenfällige Bereitschaft der deutschen Nationalliberalen zur erneuten Annäherung an den Fürsten Bismarck. Nun meldet man in dieser Beziehung aus Berlin Folgendes: Der Umschwung der Regierung zu Gunsten der National-Liberalen ist ein vollständiger. Offiziös wird konstatiert, Bismarck's Rede sei kein Schwanengesang gewesen, sondern ein Zeichen von Kampfeslust; sie habe auf alle nationalen Kreise einen tiefen Eindruck gemacht und einstimmigen Beifall hervorgerufen. Umso mehr werde Bismarck den Kampf gegen die Hindernisse der nationalen Politik aufnehmen, er sei mehr wie je von dem Enthusiasmus für sein großes Werk durchdrungen.

Aus Paris liegen folgende Nachrichten vor: Es circulirt ein Gerücht, Minister Lepère wolle in Folge der Vorgänge in der Kammer Sitzung vom 13. d. M. demissioniren. Cagot sagte Simon zu, er werde bei dem Staatsrathe beantragen, daß die Zöglinge aus Freischulen zum Konurse bei Staatsämtern zugelassen werden sollen. Der Staatsrath beriet am 12. d. M. den Antrag des Ministers und verwarf denselben, indem er beschloß, nur Zöglinge aus Staatschulen zuzulassen. Die Regierung ordnete eine militärische Besetzung der belgischen Grenze an, da die Striftenmacher aus Roubaix und Umgegend täglich als Schmuggler die Grenze in solcher Zahl überschreiten, daß die Grenzwächter nichts dagegen ausrichten können. Die Striften werden von Merkmalen und Bonapartisten unterstützt, welche Schriften verbreiten, in denen die Arbeiter zu bewaffnetem Widerstand aufgefordert werden. Die Regierung leitete eine Untersuchung ein und ist zur äußersten Strenge entschlossen. Das Ende des Strifes ist nicht abzusehen. Auch bei dem Strife in Rheims sollen die Merkmalen die Hände im Spiel haben. Die Weiche-Arbeiter im Industrietale von Maromme bei Rouen stellten ebenfalls die Arbeit ein. Die französische Akademie wählte den Merikalen Advokaten Rouffe, der die Prozesse der Jesuiten gegen die Regierung führt, mit 18 gegen 13 Stimmen an Stelle Favre's.

Man telegraphirt aus London: „Daily News“ erfahren, Forster habe die Erneuerung der Zwangsgesetze für Irland empfohlen. Das Kabinett wird heute über diesen Vorschlag Beschluß fassen. — Spezial-Botschafter Göschel reist über Paris und Wien nach Konstantinopel, um mit dem französischen Ministerpräsidenten Freycinet und dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern, Baron Haymerle, zu konferiren.

Eine offiziöse Nachricht lautet: Da sich die Antwort der Pforte auf die letzte Kollektivnote der Botschafter verzögert und es immer wahrscheinlicher wird, daß man in Konstantinopel nach neuen Ausflüchten sucht, findet unter den Kabinetten ein lebhafter Gedankenaustausch über die eventuell zu ergreifenden Mittel statt, um die Pforte in wirksamer Weise zu bestimmen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Gedanke, eine oder mehrere Mächte mit einer Exekution in Albanien zu betrauen, ist bisher nicht ernstlich in Diskussion gezogen. (Solch' ein Gedanke scheint uns auch nichts weniger als glücklich; am allerwenigsten aber dürfte, trotzdem davon in verschiedenen Telegrammen die Rede ist, Oesterreich-Ungarn solch' ein Mandat zu übernehmen geneigt sein. Wir danken für diesen neuen „Gendarmen-Dienst“ für Europa. D. N.)

Eine offiziöse Konstantinopeler Meldung konstatiert die vollständige militärische Machtkofigkeit Mukhtar und Sazet Pascha's. Der Liga strömen ausländische Truppen zu. In ihren Diensten kommandiren bereits 18 garibaldische Offiziere unter Hudo Bey und 14 englische unter Senglor Bey.

Der Stand der albanesischen Streitkräfte ist momentan folgender: Bei Tuschli stehen 8000 Mann, zu denen noch 4000 Mann aus Hoti, Gruda und Kasrati stoßen können, sobald das Zeichen gegeben wird. Nicht alle sind gehörig bewaffnet. Dieser Theil der Insurgenten unterhält Verbindungen mit Ali Pascha von Gusinje. Dieser kann 10,000 Bewaffnete aus Djalova, Ipek, Gusinje und Plawa und 6000 aus Dibra, Tirana, Matija ins Feld stellen. Eine Geldkontribution von 600,000 Pfaster (60,000 fl.) wurde ausgehoben und wird eingehoben. Einsteuilen herrscht Waffenruhe. Drei Bataillone Nizam sind am 12. d. M. in Stutari und ein Bataillon in Dulcigno eingetroffen.

Zwischen dem 27. und 29. d. tritt in Monastir eine Versammlung mazedonischer Notabler christlicher Konfession zusammen, um über ein Memorandum, das die Wünsche dieser Provinz enthalten und der Pforte unterbreitet werden soll, zu berathen. Das Memorandum wird durch eine Deputation nach Konstantinopel gebracht werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Mai.

Zum Bau der Ministerialgebäude. Die Theresienstadt und Ofen, zwei Theile der Hauptstadt, deren Vertreter im Schöße der Repräsentanz in wichtigeren Fra-

gen Hand in Hand zu gehen pflegen, sind nun hart an einander gerathen. Der bevorstehende Bau der Ministerpalais ist der Krisapfel zwischen ihnen geworden. Und dennoch liegt die Sache ziemlich klar und scheint es, als ob beide Parteien von unrichtigen Prämissen und kaum möglichen Voraussetzungen ausgehen würden. Um was handelt es sich eigentlich? Um den Bau dreier Ministerialgebäude: der Ministerien des Handels, der Kommunikation und der Justiz. Die Ofner geben sich nun, auf die Nachricht hin, daß diese Palais in der Radialstraße erbaut werden sollen, als ob ihnen Ministerien, deren Sitz sich auch gegenwärtig in Ofen befindet, entzogen werden sollten und die Theresienstädter scheinen andererseits von der Befürchtung auszugehen, daß man die drei Ministerien, welche auch bisher auf der Pester Seite amtierten, nach Ofen verlegen wolle. Wir setzen a priori nicht voraus, daß die Regierung in diesem Falle mit ungerechtem Maße messen werde und glauben, sie wird weder die Ofner, noch die Pester „depossidiren“. Uebrigens kann man in dieser Streitfrage vollkommen über den Parteien stehen und dennoch der Ansicht Ausdruck geben, daß die Ofner in ihrem Schauffern über's Ziel schießen, während die Theresienstädter, respektive die Pester zum Mindesten das behalten wollen, was sie bereits besitzen. — Ministerpräsident Tisza empfing heute Vormittags im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses eine Deputation von Ofner Bürgern, welche ihr Memorandum in Angelegenheit des Baues der Ministerialpaläste überreichte. Der Ministerpräsident empfing die Deputation sehr freundlich und äußerte sich bei Uebernahme des Memorandums, welches er reiflich zu erwägen versprach, ungefähr in demselben Sinne, wie jüngst gegenüber der Deputation des Theresienstädter Klubs.

Unauffindbare Schuldner. Wie die Einreibungsorgane der Kammerkasse dem Magistrat berichten, sind ca. 400 Regalsteuerschuldner wegen Kofalwechsel unauffindbar geworden; die einzelnen Rückstände belaufen sich von 5 fl. bis 100 fl. Der Magistrat wird ersucht, die Namensliste dieser Unauffindbaren den Bezirksvorsetzungen zur Eruirung dieser Schuldner zu übergeben, was nun mit Hilfe des Anmeldeamtes sehr leicht zu bewerkstelligen sein wird.

Die hauptstädtischen Beamten bereiten abermals eine Eingabe an den Magistrat vor, in welcher um die Abschaffung der Nachmittags- und Einfuhrung der kontinuierlichen Amtsstunden gebeten wird.

Neue Schulklassen, neue Lehrer. Die Unterrichtscommission hat heute (im 3., 4., 7., 8. und 9. Bez.) eine Reihe von hauptstädtischen Schulen bezeichnet, in denen vom September ab successive eine 5. und 6. Klasse eröffnet werden soll. In Folge der Eröffnung dieser neuen Klassen erweist sich die Anstellung einer größeren Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen als nothwendig.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Mai zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsetzung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Die Administration.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommersaison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die am Kopfe unseres Blattes angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Budapest, 14. Mai.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Mutter und Sohn“ und „Allerlei“; auf der dritten Seite befinden sich: Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle und Inzerate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute bis Nachmittags ziemlich heiter, die Temperatur jedoch schwül; gegen Abend entlud sich ein Gewitter mit ziemlich heftigem Platzregen. Das Thermometer zeigte Mittags 19 Grad Reaumur. Der Stand des Barometers ist wenig verändert, dasselbe steht Abends auf 760 Mm.

Kronprinz Rudolph ist heute halb 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Brüssel angekommen. Auf dem Bahnhofe wurde er vom österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Chotek und dessen Gemahlin empfangen. Der Graf begleitete den Erzherzog bis Laeken, wo König Leopold seinen zukünftigen Schwiegerjohn erwartete und herzlich umarmte. Kronprinz Rudolph soll etwa vierzehn Tage in Brüssel bleiben.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat dem Honorär-Ministerialrathe im Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe Baron Eugen Nary den Titel eines Sektionsrathes mit Nachsicht der Taxen verliehen. — An der Klausenburger Universität wurde von Sr. Majestät der Assistent und Privatdozent der Budapestener Universität Dr. Sigmund Burz je jun. zum öffentlichen ordentlichen Professor der speziellen Pathologie und Therapie mit den normalmäßigen Bezügen ernannt. — Dr. Alajos Buky hat sich als Privatdozent über die ersten Agenden des „Ei-

rurgen“ an der Budapestener Universität habilitirt und ist in dieser Eigenschaft vom Unterrichtsminister betitelt worden. — Anlässlich des 25jährigen Professoren-Jubiläums des Direktors der k. ungar. Uebungsschule, Anton Bartal, findet Pfingstsonntag im Prunksaale der Akademie eine solenne Feier statt, welchem Nachmittags zu Ehren des Jubilars ein Banquet folgt. — Johann Kaczvinsky, einst ein bekanntes Mitglied der Oper des Nationaltheaters und seit einiger Zeit Pensionär dieses Instituts, ist gestern Morgens nach langem Leiden im 62. Lebensjahre gestorben. — Baron Johann Ncolies de Rudna ist am 10. d. im 70. Lebensjahre gestorben. — Dem Rabbiner Dr. Moriz Klei n wurde, wie uns aus Gr. Beckereß geschrieben wird, daselbst gelegentlich seines Amtsantrittes am 11. d. ein solenner und außerordentlich herzlicher Empfang bereitet. Das Gemeinde-Kuratorium war demselben bis Mikinda entgegengefahren, an der Stadtgrenze wurde er in Anwesenheit einer großen Menschenmenge von Dr. Michael Schw arz begrüßt.

Zum Jubiläum der Pester Universität. Die Wiener „Akademische Leihhalle“ hat aus Anlaß des gestern stattgehabten Universitätsjubiläums folgendes Telegramm an das Rektorat der Budapestener Universität geseudet:

„Die akademische Leihhalle in Wien bittet, den Kommittonen an der hochwürdigen Universität Budapest gelegentlich des hundertjährigen Jubiläums die herzlichsten Glückwünsche der Wiener Studentenschaft zu übermitteln.“

Königliche Geschenke. Die von Sr. Majestät dem König der Pester Schützen-gesellschaft gespendeten werthvollen Potale und Tischausfug werden Montag, den 16. d. M., 11 Uhr Vormittags, vom Oberstschützenmeister Rath der Schützen-gesellschaft feierlich übergeben. Diese königl. Geschenke sind in der neuen Schießstätte, Elisabethstraße, während der beiden Pfingstfeiertage zur Besichtigung ausgestellt.

Die Volkszählung, welche Montag begann, wurde heute anstandslos beendet und die Centralcommission hatte nur in einigen Fällen, in welchen Volkszählungskommissäre mit der Ausfüllung der Zählungsblätter „geschäftelt“ wollten, einzuschreiten. Morgen und übermorgen werden die ausgefüllten Blätter durch die Bezirks-Volkszählungskommissionen überprüft und sodann dem Anmeldeamte zur Zusammenstellung übergeben. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß von morgen, den 15. d. ab, jeder Wohnungswechsel sofort im Anmeldeamt zu melden ist.

Das Porträt Johann Arany's von — Arany. Im Nachlasse Stephan Petöfi's befand sich unter den kostbaren Petöfi-Reliquien auch ein eigenhändig gezeichnetes Bildniß Arany's, welches dieser zu Anfang der vierziger-Jahre Alexander Petöfi überschickte. Die Aehnlichkeit des Porträts ist überraschend. Arany hat unter dasselbe einen Vers geschrieben, der in deutscher Uebersetzung ungefähr folgendermaßen lautet:

Dein Aug' erkennt in diesem Bild
Mein Antlitz wohl — doch schlächter
Hab' ich als Maler nur erfüllt,
Was Du ergänzen magst als Dichter.

Stöczy — interviewt. Das ist das Loß der großen Männer. Auch der Abgeordnete Stöczy wurde dieser Tage interviewt. Ein Mitarbeiter des „Györi Közl.“ suchte den Deputirten in Budapest auf und theilt nun in einem langen Artikel des genannten Blattes den Inhalt der Unterredung mit. Der Interviewer konstatiert, daß Stöczy nicht im Stande war, eine klare Aufklärung über seine Anschauungen zu geben. Stöczy zeigte dann dem Journalisten mindestens zwanzig deutsche Broschüren gegen die Juden und bemerkte, er habe auch eine ungarische Uebersetzung des Buches: „Der Talmud-Jud“ gehabt, doch hätte einer seiner Freunde das Werk mit sich genommen und so konnte er dasselbe nicht lesen. Der geistreiche Korrespondent des „Györi Közl.“ kann nicht umhin, bei diesem beschämenden Beständniß Stöczy's auszurufen: „Stöczy zu sein und den „Talmud-Juden“ nicht gelesen zu haben, das ist so viel, wie Sterne suchen ohne Teleskop!“

Spende. Frau Witwe Joseph Steiner hat zum Andenken an ihren unlängst verstorbenen Gatten bei dem Vorstande der Pester isr. Gemeinde eine Stiftung von 10,000 fl. in Papierrente erlegt, deren Jahreszinsen für arme Familienmitglieder bestimmt sind; ferner hat die genannte Dame 3000 fl. in Papierrente als Stiftung für das isr. Knabenwaisenhaus übergeben.

Verhafteter Defraudant. Nach einer telegraphischen Meldung wurde gestern in Paris der Buchhalter Sigmund Meißner aus Budapest, welcher hier bei der Firma Ferdinand Kunosky angestellt war und am 5. April d. J. zum Nachtheile dieser Firma mit 4400 fl. durchgebrannt ist, verhaftet. Kunosky hat gleich nach der Flucht Meißner's diese Affaire einem seiner in Paris domicilirenden Geschäftsfreunde, der den Defraudanten persönlich kannte, mitgetheilt. Dieser Tage besuchte nun der erwähnte Geschäftsfreund in Paris die Produktion einer Tiroler Sängergesellschaft, wo er zu seiner Ueberzeugung auch den flüchtigen Meister bemerkte. Meister witterte Verdacht und ging aus dem Lokale durch. Die Polizei, auf ihn aufmerksam gemacht, verfolgte jedoch seine Spur, eruirte ihn auch glücklich und stellte ihn unter Aufsicht, bis die zur Auslieferung Meißner's nöthigen Dokumente aus Budapest eintreffen. Diese Dokumente sind bereits heute an die österr.-ung. Botschaft und an die Polizei abgehandelt worden. Ob bei Meißner noch Geld gefunden wurde, ist nicht bekanntgegeben worden; derselbe hat jedoch sehr einfach in Paris gelebt und dort eine Anstellung gesucht.

Eine „Honorarfrage“. Der Ausschuß des „Zion“-Bereins hat in seiner letzten Sitzung dem Präsidenten zur Belohnung seiner um den Verein erworbenen Verdienste ein Honorar von 1200 fl. votirt, welcher Betrag demselben auch ausbezahlt wurde. Ungefähr 100 Mitglieder des Vereins reichten nun

eine Petition an den Kultus- und Unterrichtsminister ein, in welcher sie hervorhoben, daß der Ausschuß im Sinne der Vereinsstatuten bloß über eine Spende oder ein Honorar bis 20 fl. zu verfügen berechtigt sei, die Bestimmung über eine größere Summe aber in den Kompetenzkreis der Generalversammlung gehöre.

* Kinderpest. Aus dem unteren und oberen Bezirk ist die Nachricht von der in drei hiesigen Gemeinden ausgebrochenen orientalischen Kinderpest hier eingetroffen. Sieben Stück Kinder sind bereits derselben erlegen.

* Opfer des Petroleum. Die Frau des Maschinen Tagelöhners Mathias Dietrich hat gestern die ganze Nacht am Bette ihres kranken Säuglings gewacht und schlief gegen Morgen, von Ermüdung übermannt, das Kind an der Brust, auf ihrem Stuhle ein.

* Sängerehre nach Debenburg. Der Budapesti Terész-Dallegylet veranstaltet morgen eine Sängerehre nach Debenburg. Die Abfahrt erfolgt hier mittelfst Südbahn (Dien) am 15. d. M. 9 Uhr 35 Min.

* Das Ende „Rabbán's“. Ein arabischer Hengst des Akeras wurde dieser Tage in Arab erschossen. Das edle Pferd hatte von einem anderen Hengst einen Hufschlag erhalten, von dem es kein „Aufkommen“ gab.

* Postdebit Entziehung. Nachdem sämtliche bisher erschienenen Nummern des von den Herausgebern der „Arbeiter-Wochen-Chronik“ und „Néphava“ herausgegebenen „Volkstbote“ von der Brünnner Staatsanwaltschaft konfisziert wurden, ist demselben nun auch der Postdebit in den österreichischen Kronländern entzogen worden.

* Diebstahl. Dem Pharmazenten Georg Rozma, Ungargasse Nr. 40 wohnhaft, wurden heute vor Tags, als er im besten Schlafe war, durch die offen gelassene Thüre Kleidungsstücke, Baargeld und seine sämmtlichen Dokumente, welche seine sämmtlichen Schulzeugnisse, Index u. s. w. enthielten und die ohnehin nur ihm nützlich sind, wieder haben und wäre er Jedem, der ihm über dieselben Aufschluß geben könnte, überaus dankbar.

* Ueber ein blutiges Duell, dessen Schauplatz vorgestern zeitlich Morgens die Josephstädter Reiterkaserne in Wien war, entnehmen wir dem dortigen „Tagbl.“ folgenden Bericht:

Das Duell fand unter sehr ernsten Bedingungen zwischen einem Oberleutnant und einem Lieutenant der Kavallerie statt; es wurde auf „Leben und Tod“ gekämpft und erst die Kampfunfähigkeit eines Gegners sollte dem Duell nach den festgestellten Bedingungen ein Ende machen. Der junge Lieutenant erhielt einen Säbelhieb über das Gesicht, so daß ihm die ganze Wange vom Knochen förmlich abgetrennt wurde, die Wange hing weit herab. Ohnmächtig stürzte der verwundete Offizier in die Arme des gegenüberstehenden Sekundanten, die neue Atilla desselben, eines Husaren-Oberleutnants, über und über mit Blut besetzend.

* Der Gukel des Herzogs von Braunschweig. Der Vicomte Wolf Ulrich v. Ciry, ein natürlicher Enkelsohn jenes vertriebenen Herzogs von Braunschweig, der vor einigen Jahren gestorben ist und sein ganzes Vermögen der Stadt Genf hinterlassen hat,

erschien am 11. d., nachdem er wegen Augenentzündungen aller Art schon wiederholt mit den Gerichten in Konflikt gekommen war, vor dem Pariser Schwurgerichtshofe. Er war nämlich im Jahre 1877 in contumaciam zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, weil er in einer von ihm gemietheten Wohnung in der Avenue d'Orléans die verschlossenen Schränke seiner Wirthin erbrach und die darin verwahrten Schmuckgegenstände, Spitzen und Kunstgegenstände mit Hilfe seiner Diensteute zu Geld machte.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In Folge des regen Fremdenverkehrs hat sich in dieser Woche auch der Verkehr in den Detailgeschäften günstiger gezeigt. Anlässlich der Pfingstfeiertage ist die Nachfrage in Mode- und Putzgeschäften wohl lebhafter, aber nicht so befriedigend, wie sonst vor Pfingsten.

Deputationen bei Erzherzog Joseph.

Unter Führung des Grafen Eugen Zichy und des Abgeordneten Karl Rath machte heute eine Deputation des ungar. Landes-Industrievereins beim Erzherzog Joseph ihre Aufwartung, um Se. k. Hoheit zu bitten, daß er das Protektorat über den genannten Verein übernehme.

Graf Zichy stellte dem Erzherzoge die Deputationsmitglieder vor, wies in kurzer kräftiger Rede auf die hohe Bedeutung des Vereins hin und überließ sodann dem Vizepräsidenten Karl Rath das Wort, welcher in längerer Ansprache auf das warme Interesse reflektirte, welches Se. k. Hoheit stets der heimischen Industrie gegenüber bezeugt und denselben schließlich bat, das Protektorat des Vereins zu übernehmen.

Erzherzog Joseph erwiderte auf diese Ansprache Folgendes:

„Ich nehme es mit Dank entgegen, daß der ungar. Landes-Industrieverein das Protektorat mir überträgt. Ich bin stets bereit, die heimische Industrie zu unterstützen, da ich hierin das Glück und die Zukunft meines Vaterlandes erblicke. Lediglich die Entwicklung der Industrie vermag die Steuerfähigkeit der Bürger des Vaterlandes zu fördern, welche keinen Wohlstand dem der übrigen fortgeschrittenen Länder gleich macht.“

„Über ich kann meine Ansicht und den Wunsch nicht unterdrücken, daß man zur Entwicklung der Industrie in einheimischer Richtung streben und die Industrie mit vereinter Kraft fördern müsse. Denn wir kommen zu nichts, wenn wir nach zwei Seiten hin am Strange zerrn; und ich erkläre hiemit, daß meine Bemühungen dahin gerichtet sein werden, alle jene Kräfte und Faktoren, deren Mitwirkung zur Hebung der heimischen Industrie notwendig ist, zu vereinen, auf daß sie mit vereinter Kraft dem Ziele naheilen.“

„Ich danke Ihnen wiederholt, daß Sie meiner gedacht haben und verspreche Ihnen, daß Sie stets auf mich zählen können. Ich hoffe, daß das vereinte Wirken nicht resultatlos sein wird und wünsche, daß es vom Segen des Himmels begleitet sei.“

Stürmische Eljenufe folgten dieser Rede, worauf der Erzherzog in ungezwungener Weise mit den einzelnen Deputationsmitgliedern konversirte.

Die Deputation verfügte sich hierauf korporativ in das Palais des Grafen Eugen Zichy, wo Karl Rath dem Lehren für seine eifrige Unterstützung dankte und ihn der Sympathie und der Hochachtung der Industriellen versicherte.

Erzherzog Joseph empfing heute eine Deputation des Landes-Feuerwehverbandes, die unter der Führung des Reichstags-Abgeordneten Baron Béla Bánhidy, als Präsidenten des Verbandes, aus folgenden Mitgliedern bestand: Alois Jollmann (Budapest), Franz Krenedits (Raizen), Ferdinand Martinengo (Bresburg), Koloman Soltes (Miskolcz), Ferdinand Barany (Budapest), Waldemar Krause (Budapest).

Zum Universitäts-Jubiläum.

Die aus Anlaß der Säcularfeier der Universität veranstalteten Festlichkeiten nahmen heute mit dem Banket der Universitätsjugend und dem Fackelzuge ein Ende.

1. Das Banket der Jugend.

In dem zeltartig gedeckten und mit Laub geschmückten Hofraume des „Grand Hotel Hungaria“ hatten sich um 3 Uhr 25 bis 300 Personen eingefunden. Oben an einem hufeisenförmigen Tische hatte der Professorenkörper (beinahe vollständig) Platz genommen, an einem anderen Tische sämtliche Assistenten und an den übrigen Tischen die Hörer der Universität.

Der erste „nicht-offizielle“ Trinkspruch wurde von einem Studenten auf „den großen Sohn Ungarns“ Róssuth ausgebracht, welchem ein zweiter auf den Prinzen Koburg, als einen Fremden, der unter uns zum wahren Ungar geworden ist, folgte.

„Mein geehrter Vorredner“ — sprach Redner ungefähr — „hat zwei Dinge außer Acht gelassen: zunächst, daß Prinz Koburg ein echter Ungar ist, da er ein Mitglied der königlichen Familie ist und daß, als wir auf die königliche Familie unser Glas erhoben, wir auch den Prinzen Koburg mitbegriffen haben.“

„Ich spreche zu Ihnen im Namen des Professorenkörpers, und zwar spreche ich, weil der theologische Dekan es freundlichst gestattet hat, indem er sagte, es sei besser, wenn ich den Toast auf die Jugend ausbringe, da ich der Jugend näher stehe, als er, indem er nicht heirathen kann, ich aber mich ja noch verheirathen kann.“

„Sie, meine jungen Freunde, haben heute etwas Großes bewiesen; ich will es Ihnen sagen, wenn Sie es geheim halten.“ Die Blüthe einer Universität hängt nicht vom Professorenkörper, sondern von der Jugend ab und der Fortschritt der Universität ergibt sich aus dem Unterschiede zwischen der Jugend von vor hundert Jahren und der von nach hundert Jahren. Und ich muß Ihnen unsere Ueberzeugung ausdrücken, daß, wer die Blüthe dieses Baumes schaut, keinen Grund hat, zu zweifeln an der Zukunft Ungarns.“

Stürmische Eljenufe und nicht endenwollender Applaus folgten diesen Worten.

Schließlich sei noch ein längerer, formvollenderer Toast Karl Szabó, gleichfalls auf die Jugend, erwähnt. Das Banket wurde erst nach 6 Uhr aufgehoben.

II. Der Fackelzug.

Lange vor acht Uhr hatte sich vor dem israelitischen Tempel in der Tabakgasse eine, übrigens nicht zahlreiche Volksmenge versammelt, um Zeuge des Fackelzuges zu sein. Die eigentlichen Teilnehmer am Fackelzuge fanden sich ziemlich spät ein, so daß die Fackeln erst gegen drei Viertel auf neun angezündet wurden. Der 200-300 Fackeln umfassende Zug bewegte sich unter den Klängen der Zigeunermusik über den Karlsplatz, den Museumsring, den Calvinplatz und die Rezsütergasse nach dem Universitätsplatz und hielt nur einen Moment vor der Wohnung des Rectors Lenhoff, wo die Hymne angestimmt wurde. Unterwegs wurden zahlreiche Ehrens auf den Professorenkörper, einzelne Professoren und auf Kossuth ausgebracht. Als der Zug vor dem Universitätsgebäude aufgestellt war, wurde der Regen, der bereits früher begonnen hatte, ziemlich intensiv, was der Ovation wesentlich Eintrag that. An den geöffneten Fenstern und in der Einfahrt des Haupttores der Universität standen die Professoren, zum Theile mit ihren Familien. Als sich der Lärm einigermaßen gelagert hatte, bestieg der Hörer der Philosophie Ignaz Somogyi eine unter dem Thor angebrachte Tribüne und hielt an den Professorenkörper eine Ansprache, in welcher er des Zustandes der Universität vor hundert Jahren und ihres gegenwärtigen Zustandes gedachte, und die Professoren, als diejenigen, denen der Fortschritt der Universität in erster Reihe zu danken ist, hochleben ließ. Nachdem die Ehrentafel verlesen war, erwiderte Desider Szilágyi im Namen des Professorenkörpers die Ansprache. Er wiederholte, was er schon auf dem heutigen Banket gesagt: daß der Professorenkörper auf die Studenten stolz sei. Er sprach die Ueberzeugung der Professoren aus, daß die Begeisterung der Jugend nicht dem Feuer der Fackeln gleichen werde an Dauer, sondern jenem heiligen Feuer, welches die Alten Tag und Nacht nährten, damit es nie ausgehe. Dann forderte er die Jugend auf, in diesem feierlichen Momente das Bündniß mit den Professoren zu erneuern: das Bündniß, dessen Hauptbestimmungen die Eintracht zwischen Lehrern und Schülern und die Förderung des Heils des Vaterlandes sind. Er ermahnte die Studenten, dahin zu wirken, daß einst, wenn von der geistigen Wiege der Weisen des Landes die Rede sein wird, die Universität in erster Reihe genannt werde. Mit brausenden Klängen auf den Professorenkörper im Allgemeinen, auf Szilágyi, Hoffmann, Lenhoff und anderen Professoren, setzte sich der Zug wieder, diesmal nach dem Szolnoki, in Bewegung, wo die Fackeln gelöscht wurden.

Die Krone des heiligen Stephan.

In unserer jüngsten Nummer haben wir jenen Zweifeln Raum gegeben, welche „Egyetértés“ an die Identität der Krone des heil. Stephan knüpfte. So wie wir es thaten, treten heute auch mehrere andere Blätter diesem Zweifel entschieden entgegen. „P. Napló“ schließt sich unserer Auffassung vollkommen an, indem es sich, gleichzeitig mit der Ermächtigung zu einem entschiedenem Dementi, also äußert:

„Wer die „verläßliche Quelle“ des „Egyetértés“ ist, wissen wir nicht; doch können wir bestimmt behaupten, daß die heil. Krone überhaupt keine Kuppel hat. Was die „verläßliche Quelle“ für eine Kuppel hält, ist das Futter der Krone.

Wer die Geschichte Ungarns kennt, wird auf den ersten Augenblick einsehen, daß die Behauptung des „Egyetértés“, wonach die Krone nicht die nämliche ist, an welche seit acht Jahrhunderten die Pietät und die Begeisterung Ungarns sich knüpft, der Geschichte Ungarns widerspricht. Es genügt, in dieser Hinsicht auf jene Bewegungen hinzuweisen, welche in Ungarn stets wahrzunehmen waren, so oft ein König nicht mit dieser, sondern mit einer anderen Krone gekrönt wurde. Gewiß ist, daß die ungarischen Könige seit den ältesten Zeiten mit dieser Krone gekrönt wurden, und daß die Ungarn nur Derjenigen als ihren gesetzlichen König betrachteten, der mit der Krone des heil. Stephan, dieser nationalen Reliquie, geschmückt war. Im Uebrigen sind wir ermächtigt, zu erklären, daß die Nachricht des „Egyetértés“ vollständig aus der Luft gegriffen ist.

„Elenör“ äußert sich über denselben Gegenstand: „Ein Mitglied der Untersuchungs-Deputation der Akademie, Dr. Karl Bülky, gab seiner Ansicht Ausdruck, es sei möglich, daß die beiden halbkreisförmigen Reife der St. Stephanskronen, noch bevor sie die Krone des heiligen Stephan bildeten, früher zu irgend einem anderen Zwecke dienen und die Verzierung eines Reliquariums oder eines Meßbuches waren. Dieser Annahme kann einige Wahrscheinlichkeit der Umstände verleihen, daß man kurz vorher, als die Deputation Stephans des Heiligen vom Papst eine Krone erhielt, die päpstliche Schatzkammer ausgeraubt hatte. Und da in jener Zeit die Anfertigung solcher Goldschmiedarbeiten nicht so rasch geschah, konnte es wohl geschehen, daß man die zur Anfertigung einer neuen Krone erforderliche Zeit nicht abwarten wollte, sondern anstatt dessen die Verzierung eines Reliquariums, Meßbuches oder sonst eines kirchlichen Gegenstandes abnahm und hieraus die Krone Stephans dem Heiligen zu sendende Krone anfertigte. Hinsichtlich der Originalität der heiligen Stephanskronen hat sich in der Kommission keinerlei Zweifel erhoben und dies konnte auch nicht geschehen, denn den Mitgliedern dieser Kommission ist die historische Kontinuität der heiligen ungarischen Krone nicht nur seit 1608, sondern auch die Darstellung der Frau Kottauer noch aus früheren Zeiten her wohl bekannt. Daß die St. Stephanskronen verloren gegangen sei, ist eine Supposition, die keinerlei Beweise hat und die man diesen Daten gegenüber beweisen müßte. Was aus der heiligen Stephanskronen verloren ging, ist das verbindende primitive Diadem, welches die beiden halbkreisförmigen Reife ursprünglich zusammenhielt und dessen Beibehaltung in dem Augenblicke, da Dufas jenes wunderschöne Diadem sandte, welches eine würdige Fassung der beiden gleichfalls zu den seltensten Meisterwerken zählenden halbkreisförmigen Reife war, ganz überflüssig wurde.

Die ungarische heilige Krone ist vielerlei Untersuchungen unterzogen worden, auch seit damals, da Kolár sie mit ebenso viel Gründlichkeit wie Fachkenntnis untersuchte. In neuerer Zeit haben Gelehrte von europäischem Rufe sie untersucht, und gerade in der Zeit, da der politische und historische Werth der Krone des heiligen Stephan für nichts geachtet war. Allein in der langen Reihe in- und ausländischer Gelehrten, bei denen die heilige Krone den Gegenstand eingehender Untersuchung bildete, fiel es nie Jemandem ein, zu sagen, das Objekt, woran sich die 800jährige Pietät der ungarischen Nation knüpfe, sei nichts mehr, als eine pia fraus.

Mit Bezug auf den Transport der ungarischen Krone aus Ofen nach Debreczin im Jahre 1849 sendet die Witwe Samuel Bonis dem „Hon“ folgende hochinteressante Zuschrift:

Mit Bezug auf die Mittheilung mehrerer Blätter, als ob mein verewigter Gatte in walachischer Bauernkleidung die heilige ungarische Krone nach Orsova gebracht hätte, erlaube ich es als meine patriotische Pflicht, den wahren Sachverhalt hienüt darzustellen:

Zu Ende des ewig denkwürdigen Jahres 1848 (den Tag weiß ich nicht mehr ganz genau) sandte in den frühen Morgenstunden Ludwig Kossuth an meinen Gatten einen Brief in unsere Ofener Wohnung mit der Weisung, die Krone in deren gewöhnlichen Eisenruhe unverzüglich nach Debreczin zu transportieren. (Der hierauf bezügliche Originalbrief befindet sich auf meiner Bestuhung in Szabolcs.) Die Kettenbrücke war damals dem Verkehr noch nicht übergeben, nur die retirirende Armee konnte mit großen Schwierigkeiten über dieselbe gelangen, weil vor dem Fester Brückenköpfe noch ein großer Graben sich befand. Nur ausnahmsweise besaßen Einzelne die Erlaubniß zum Passiren. Die Verwirrung wurde noch dadurch gesteigert, daß in Folge des außerordentlichen Frostes das Eisrinnen jede Kommunikation unmöglich machte. Mein Gatte mußte in die Festung eilen, um im Sinne der von Ludwig Kossuth erhaltenen Weisung seine Aufgabe zu erfüllen, ich aber hatte es unternommen, nach Pest zu gehen, um die Frage zu lösen, in welcher Weise man unter den oberrwähnten Umständen die heilige Krone ohne Gefahr herübertransportiren könnte. Ich kam nach Pest. Kossuth hielt eben eine Verathung, als ich mich bei ihm melden ließ; er empfing mich sofort in seinem Zimmer und antwortete mir kurz: „Nehmet die Krone auf Eueren eigenen Wagen; bis 12 Uhr Mittags wird der Graben bedeckt sein, und so wird man dieselbe über die Brücke bringen können.“

Ich eilte in Lebensgefahr gegen die herandrängende Armee nach Ofen in die Festung, wo eben mein Gatte jenen 24 Grenadiere den Eid abnahm, die zur Begleitung der Krone nach Debreczin kommandirt waren. Die Truhe mit der heiligen Krone wurde auf den Wagen gehoben und mit großer Vorsicht aus der Festung gebracht; die zu beiden Seiten marschirenden Grenadiere stützten den Wagen, um ihn vor dem Umstürzen zu bewahren. Der Kutscher und der Diener leben noch. Der Eine, Namens Joseph Kiss, ist gegenwärtig Wirthschaftsbeamter im Hederer Komitat, der Diener Stephan Nagy wohnt zur Zeit in Pécel. Mein Gemahl begleitete zu Fuß den Wagen bis Pest, von wo aus die Krone mit der Eisenbahn weiter befördert ward. Im Bahnhof nahm mein Mann mit einem Offizier in dem Coupé Platz, in welchem die Truhe mit der Krone untergebracht war, während die Grenadiere in den benachbarten Coupés saßen. Als der Zug bereits im Abgehen war, drängte sich in dem Durchgang ein Herr zu meinem Gatten und flüsterte ihm die Worte zu: „Mein Herr, von hier führt der Weg nach zwei Richtungen; in der einen nach Waizen, in der anderen nach Szolnok; wenn der Herr darauf eingeht, kann er in Waizen schöne Hunderttausende erlangen (damals befand sich die österreichische Armee in Waizen). Mein Mann zog aus seiner Tasche eine Pistole und erwiderte: Wenn der Zug nicht nach Szolnok geht, wird die Kugel, ich verfidere Sie dessen, treffen.“ „Mein Herr, es war nur ein Scherz.“ — Mein Mann antwortete: „Auch ich werde nur scherzweise Grenadiere neben Sie postiren, die das Abgehen des Zuges im Auge behalten werden.“ So blieb er wie immer seinem Eide getreu, brachte die Krone nach Debreczin, übergab dieselbe im Stadthaus an Ludwig Kossuth und reiste Tags darauf als Regierungskommissär für das Szabolcscher Komitat nach Nyiregyháza. Die Krone hat er nicht wiedergesehen und von dem später Geschehenen besaß er keine Kenntniß. Der erste Wagen, welcher über die Kettenbrücke fuhr, war also der, welcher die Krone nach Pest brachte und dieser Wagen wurde in der Niederlage der Brüder Köllér von einer aus Ofen kommenden Bombe zertrümmert.

Nathan Schuk verhaftet.

Die Flucht des Kaufmanns Nathan Schuk aus Budapest, sowie die dieselbe begleitenden Umstände sind wohl ebenso noch in Aller Gedächtniß, wie die späteren romantischen und tragischen Ereignisse in Amerika, denen die Geliebte Schuk's zum Opfer fiel. Der Flüchtling macht nun wieder von sich reden. In Budapest gab es viele Personen, die den Aufenthalt Schuk's fortwährend im Auge behielten, es aber in ihrem Interesse für geeigneter fanden, das ihnen bekannte Geheimniß nicht zu verrathen, da sie hofften, daß sich Schuk wieder aufhelfen und dann alle Differenzen, die ihn zur Flucht veranlaßten, ehnen werde. Strafgerichtlich belastete den Flüchtling die Unterschlagung der Kautionen seiner hiesigen Angehörten, nach welcher Richtung hin die Untersuchung aufgenommen wurde; die Beschädigten, deren Matrikel

Schuk's Aufenthalt bekannt war, meinten indessen, eher und sicherer ihr Geld zurückzuerlangen, wenn sie den Flüchtling an der Befestigung seiner Existenz nicht störten. Einer der Beschädigten, Namens Meijels, wählte jedoch den kürzeren Weg, indem er — wie wir erfahren — beim Strafgerichte die Anzeige über den Aufenthaltsort Schuk's erstattete und zwei Photographien desselben übergab. Die Staatsanwaltschaft über sandte die Photographien der Straßburger Kriminalpolizei, die den Flüchtling am 10. d. M., nach Konstatirung seiner Identität, verhaftete.

Ueber die Art der Verhaftung erfahren wir des Weiteren Folgendes: Schuk hat sich in Straßburg unter fremdem Namen in der Eigenschaft eines amerikanischen Staatsbürgers seßhaft gemacht. Als er Frau Florenz in Amerika verließ, fuhr er nach England, hielt sich in verschiedenen Städten auf, fand aber keinen passenden Erwerb und wendete sich nach Frankreich. In Paris, wo er eine geraume Zeit wohnte, begabte es ihm ebenfalls nicht und er ging nach Straßburg. Hier fand er einen lukrativen Absatz für seine Petroleumlampen, mit denen er in Budapest ein schwunghaftes Geschäft betrieben hatte. Er fühlte sich so sicher, daß er selbst in Straßburg blieb, als ihn seine Konkurrenten öfters zur Polizei citiren ließen. Als er am 10. d. wieder eine Vorladung erhielt, meinte er, es handle sich abermals um eine Patentverletzung. Er begab sich daher ohne Argwohn zur Polizei und wurde erst dann betroffen, als ihm eine Photographie vorgewiesen wurde, die ihn mit allen seinen Orden und Auszeichnungen darstellte. Schuk fügte sich anstandslos und benützte nicht einmal das Recht der Berufung gegen die Verhaftung und Auslieferung und erklärte, daß es nun sein Wunsch sei, seine Angelegenheiten je eher in's Reine zu bringen. Seine hiesigen Angehörigen verständigte er selbst telegraphisch von dem Vorfalle und schloß mit der Hoffnung, es werde ihm gelingen, sich zu rehabilitiren. Die Ueberführung Schuk's zur hiesigen Staatsanwaltschaft dürfte aber nicht so bald zuwege gebracht werden, da Schuk derart krank ist, daß er eine größere Reise nicht unternehmen kann. Demnach kann der Abschluß dieser Affaire kaum für die nächste Zeit erwartet werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen findet morgen, Samstag, die erste Gastvorstellung der englischen Gesellschaft Martineti statt. Zur Auf-führung gelangt: „Mingo, der Affe von Brasilien“. Außerdem gelangen noch die beiden lustigen Schwänke „Ein empfindlicher Mensch“ und „Zu Befehl, Herr Oberlieutenant“ mit Herrn Frieze als Gast zur Auf-führung.

* In der Christinenstädter Arena beginnen die Vorstellungen unter der Direktion Karl Szathmáry's morgen, Samstag, mit der Costlichen Posse: „Egy magyar káplár Bécsben“ („Ihr Korporal“). Die Hauptrolle ist in den Händen Koloman Egri's vom Volkstheater.

* Von Kossuth's Schriften ist nun auch die autorisirte deutsche Ausgabe erschienen und sind uns heute die ersten zwei Hefie des im Verlage von Carl Stampe in Preßburg und Leipzig erscheinenden, elegant ausgestatteten Werkes zugegangen. Die hochinteressanten Aufzeichnungen werden hoffentlich auch im Kreise der deutschen Leser demselben hochgepannten Interesse begegnen, mit welchem die Schriften Ludwig Kossuth's allenthalben begrüßt werden. — Die französische Uebersetzung wird unter Friedrich Szarvady's Leitung von dem bekannten Schriftsteller E. Man. Glaser, derzeit Beamter in der Prehabilitation des französischen Ministers des Innern, und Armin Sasváry besorgt. Ueberdies ist der französische Schriftsteller Jul. Lermine mit der Superrevision betraut. Die französische Ausgabe, deren erster Halbband bereits bei Plon in Paris erschienen ist, wurde mit Rücksicht auf das dortige Lesepublikum anders eingetheilt, als die ungarische.

* Wilh. Jordan's reizendes Lustspiel „Durch's Ohr“, das seinerzeit auch am hiesigen deutschen Theater aufgeführt wurde, ist soeben im Selbstverlag des Verfassers in Frankfurt a. M. erschienen.

* Von K. Póllák's „Heber-magyar Szótár“ ist soeben das 4. Heft erschienen.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. Mai. (Ein abgewiesenes Novirungs-Gesuch.) Vor einigen Tagen wurde über die mit rechtskräftigem Urtheile abgeschlossene Affaire Reichl und Leyer berichtet, daß der Gerichtshof die Novirungs-Frage bis zur Vernehmung der neuen Entlastungszeugen in Schwebe ließ. Nachdem Untersuchungsrichter Sárközy die nöthigen Erhebungen vollendete, hat der Gerichtshof heute eine geschlossene Sitzung abgehalten und nach Ueberprüfung der Zeugenvorhöre das Gesuch der Emil Reichl und Adam Leyer um Novirung des Prozesses abgewiesen und die Vollziehung des obergerichtlichen Urtheils angeordnet.

Offener Hirschsaal*)

Die Kanzlei des Advokaten

Dr. Samuel Bródy

befindet sich seit 1. Mai l. J.

V., Széchenyipromenade Nr. 5.

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

MATTONI'S

Giesshübler

reinsten alkalischer Sauerbrunn, Pastillen, digestives & pectorales.

Eigene Niederlagen: Budapest, Franz-Josefpl. 3 (Dianabad).

Wien, Marimilianstraße 5, Tuchlauben 14. 4036

Vorrätig in allen Mineralwasser-Handlungen u. Apotheken.

Heute, Samstag, den 15. Mai 1880,

Gröfning

Des ganz neu renovierten, mit guter Regelbahn versehenen

Anna-Gartens,

Ecke der Kadialstraße und Großen-Feldgasse Nr. 17

(ehemaliges Orpheum)

unter Mitwirkung der k. k. Regiments-Kapelle

Ritter v. Schmerling,

unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Sulka.

Für gute Küche, echte Getränke und solide Bedienung sorgt

bestens hochachtungsvoll

A. SWOBODA.

Telegramme.

Wien, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Im gemeinsamen Ministerium werden die Vorarbeiten für das nächstjährige gemeinsame Budget vorgenommen. Dieselben sind bereits so weit vorgeschritten, daß vorhergesagt werden kann: Das Ordinarium des Heeresbudgets sei um mehr als zwei Millionen höher, als für laufendes Jahr. Die Steigerung des Erfordernisses resultirt daraus, daß die 1879 und 1880 durchgeführten administrativen Maßnahmen, mit Ausnahme jener bezüglich der Truppen in Dalmatien, sowie Ersparungen bei der Montursbeschaffung auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden können. Der Okkupationskredit wird eine Verminderung erfahren, wenn die politischen Verhältnisse eine weitere Reduktion der Okkupationstruppen gestatten. Graf Taffe wird bald nach der Vertagung des Reichsrathes einen den Wünschen der Föderalisten entsprechenden Pairschub veranlassen. Unter den dazu Berufenen nennt man Heinrich Elam-Martinez und Graf Lamberg.

Wien, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg meldet man der „Deutschen Zeitung“: Die Vertreter Russlands im Auslande werden ermächtigt, alle Journalmeldungen von einem beabsichtigten aktiven Eingreifen Russlands in die montenegrinische Grenzfrage entschieden zu dementiren.

Wien, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Belgrad: Nach Brizrenden Berichten hat Ali Pascha für den 18. Mai einen Kriegsrath der Kommandirenden aller albanesischen Streitkräfte nach Tuzi einberufen.

Wien, 14. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte notifizirte gestern dem englischen Botschafter Sir Henry Layard amtlich, daß sie dem englischen Kriegsschiffe, auf welchem Götchen in Konstantinopel eintrifft, die Passage durch die Dardanellen gestattet. Aus Burgas erhielt die Pforte Nachricht von dem Einbruche einer starken, aus Bulgaren bestehenden Bande im Distrikte Burgas.

Paris, 14. Mai. Die Kommission für das Vereinsgesetz beschloß den vom Ministerium verworfenen Artikel 9 durch jene Verfügung zu ersetzen, daß die Maires die ihnen durch das Gesetz vom Jahre 1790 und 1791 verliehenen Ueberwachungsrechte auch weiterhin ausüben mögen. Man glaubt, daß auf dieser Grundlage eine Uebereinstimmung erzieltbar sein wird. Die diesbezügliche Kammerdebatte erfolgt morgen.

Paris, 14. Mai. Gestern fanden in Roubaix und in Armentieres von Seite der streikenden Arbeiter Demonstrationen statt. Die Gendarmen wurden verhöhnt. Das von Lille herbeigerufene Bataillon zerstreute die Ansammlungen. Die Behörde traf für heute die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln.

Laibach, 14. Mai. Bei der heutigen Landtagswahl wurde statt des verstorbenen Grafen Barbo der nationale Kandidat Peter Graffelli einstimmig gewählt.

Newyork, 14. Mai. Wegen des Zuwiderhandelns gegen das die Passagierzahl auf Schiffen feststellende Gesetz wurde gegen mehrere Dampferkapitäne der G a f t b e f e h l erlassen. Ein Kapitän wurde bereits verhaftet; bei den übrigen erfolgt die Verhaftung nach der Ankunft derselben. Die amerikanischen Behörden sind entschlossen, dem Unwesen gesegwidriger Ueberfüllung auf den Schiffen mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Wien, 14. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Gründer-Versammlung des Stadttheaters ermächtigte heute den Direktionsrath zur Verpachtung des Theaters. Die Bühne wird am 31. Mai geschlossen.

Berlin, 14. Mai. (Schluß.) Bavier-Rente 61.60, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 89.60, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 70.40, O b b a h n - P r i o r i t ä t e n 83.75, österr. Kreditaktien 468.50, österr. Staatsbahn 476.50, Lombarden 143.—, Galizier 113.—, Kaiser-Oberberg 53.40, Rumänier 52.50, russische Banknoten 214.65, Wechsel per Wien 169.95, II. orientalische Anleihe 60.10, österreichische Goldrente —, Fest. K a c h b ö r s e : Oesterr. Kredit 468.50, österreichische Staatsbahn 476.—, Lombarden —.

Frankfurt, 14. Mai. (Schluß.) Bavier-Rente 61.75, Silberrente 62.43, österr. Goldrente 75.5, ungar. Goldrente 89.75, österr. Kredit 233.87, österr. Staatsbahn 476.50, Lombarden 143.—, Galizier 226.—, Lombarden 71.75, Elisabeth-Westbahn 159.37, ungarisch-galizische Bahn 115.37, Zehnbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.70, ungar. Schatzbons —, Fest. — K a c h b ö r s e : Oesterr. Kreditaktien 233.25, Staatsbahn 237.50.

Frankfurt, 14. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Goldrente —, ungar. Goldrente 89.56, Oesterr. Kreditaktien 233.25, österr. Staatsbahn 237.25, Galizier 225.62, Lombarden —, Bavierrente —, Silberrente —, Geschäftsslos.

Paris, 14. Mai. (Schluß.) Sperzentige Rente 85.35, 5prozentige Rente 118.80, amortij. Rente 86.92, österr. Staatsbahn 595.—, Credit Mobilier —, Kommerz 178.—, Türkenlotte —, österr. Bodenkredit 755.—, österreichische Goldrente 75.5, ungarische Goldrente 91.5, Fest.

Berlin, 14. Mai. (Produktenmarkt.) Schluck. Weizen per Mai Nm. 223.50, per September-Oktober Nm. 199.50, Roggen Nm. 176.—, per Mai Nm. 175.75, per Mai-Juni 169.50, per Sept.-Okt. 153.50, Hafer per Mai-Juni Nm. 144.50, per Juni-Juli 144.50, Gerste loco Nm. —, Rübel loco Nm. 55.—, per Mai-Juni Nm. 54.90, per September-Oktober Nm. 56.70, Spiritus loco Nm. 63.70, per Mai-Juni Nm. 63.90, per August-September 63.90, per September-Oktober Nm. 58.10.

Stettin, 14. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 214.—, per Mai-Juni Nm. 197.—, Roggen per Mai Nm. 167.—, per Mai-Juni Nm. 150.50, Rübel loco Nm. 53.50, per Mai Nm. 56.—, per Juni Nm. —, Spiritus loco Nm. 62.50, per Mai 62.50, Juni-Juli 63.—, Rüben per Herbst —.

Wien, 14. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 23.70, per Mai-Juni 22.40, Roggen per Mai Nm. 18.20, per Mai-Juni Nm. 16.80, Rübel loco Nm. 27.80, per Mai Nm. 27.50.

Paris, 14. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 67.—, per Juni 65.75, per Juli-August 62.25, per vier letzte Monate 57.25. — Weizen per laufenden Monat 32.25, per Juni 30.75, per Juli-August 28.50, per vier letzte Monate 26.90. — Roggen per laufenden Monat —, per Juni —, per vier letzte Monate —. — Rübel per laufenden Monat 77.25, per Juni 77.50, per Juli-August 78.50, per vier letzte Monate 80.—. — Spiritus per laufenden Monat 70.50, per Juni 68.50, per Juli-August 67.—, per vier letzte Monate 62.25. Weizen, Mehl Baiße. Uebrigtes fest. Schön.

Amsterdam, 14. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Nov. 288.—, per Oktober 203.—; Roggen per per Mai —, per Oktober 181.—; Rübel loco 32 1/4, per Herbst 33 1/4. Neys loco —, per Herbst 355.

Liverpool, 12. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen, Mais und Mehl unverändert, Hafer 1 Pence theurer. Schön.

Newyork, 13. Mai. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 485, rother Winterweizen 134, Mais —, Getreidefracht 4 1/4.

Der Kapitalist.

§ (Wiener Fruchtbörsen vom 14. Mai.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrswitzen von 12 fl. 35 fr. bis 12 fl. 40 fr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 35 fr. bis 12 fl. 40 fr., Herbstweizen von 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 60 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 10 fr., Frühjahrshaber von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., Mai-Juni-Haber 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., Herbsthaber von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., ungarisches Korn 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 25 fr., Merkantilhafen von 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 25 fr., prompter Mais, alt, von 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. — fr., neu, von 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. — fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

B u d a p e s t, 14. Mai.

§ (Von der Börse.) Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Börse unberedbar ist:

der Verlauf des dieswöchentlichen Börsegeschäfts würde ihn erbracht haben. Im Anfang der Woche schienen sich alle Momente vereinigen zu wollen, um ein weiteres Steigen der Kurse hervorzurufen. Durch den Maicoupon und den Zinstermin waren enorme Gelbbeträge, die in den letzten Tagen des April festgelegt waren, freigeworden; die politischen Nachrichten gaben, wenn auch die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel Manches zu wünschen übrig lassen, doch zu ernsteren Besorgnissen keinen Anlaß; die Ausichten für die Ernte hatten sich in Folge der eingetretenen warmen und sonnigen Witterung wesentlich gebessert — und endlich stand die Emission der Theißthal-Lose bevor, und es ließ sich erwarten, daß das Kreditanstalt-Konfortium seinen ganzen Einfluß aufzubieten werde, um die Börse bei guter Laune zu erhalten. Aber obgleich alle diese günstigen Momente auch heute noch bestanden, und obgleich auch die Voraussetzung der Emission der Theißthal-Lose eingetreten ist und letztere einer vollen Erfolg erzielt hat, konnten die Kurse doch nicht recht vorwärts kommen und in der zweiten Wochenhälfte trat sogar eine ziemlich empfindliche Reaktion ein, von der sich die Börse erst theilweise erholt hat. Ein Rückgang der Eisenpreise in Glasgow genügte, um die Berliner Börse, an welcher bekanntlich die Montanwerthe eine bedeutende Rolle spielen, empfindlich zu verflauen; österreichische Kreditaktien, Staatsbahn und ungarische Goldrente gingen in Folge dessen in Berlin zurück und die übrigen Börsen mußten nothgedrungen folgen. Die heute eingetretene Erholung ist ebenfalls auf eine Besserung der Glasgower Eisenpreise zurückzuführen, und so ist es denn eine Thatsache, daß heute die Glasgower Eisenpreise einen maßgebenden Einfluß auf die Stimmung der europäischen Börsen ausüben, und daß ein Rückgang derselben im Stande ist, eine ganze Reihe günstiger Momente zu paralyisiren. Ungarische Staatspapiere schließen nach mehrfachen Schwankungen heute fast durchwegs etwas billiger als vor acht Tagen. Goldrente ging von 106 bis 105.05 zurück und erholte sich heute Mittags wieder bis 105.50. In Eisenbahnaktien war auch diese Woche wenig Geschäft, Kurse zum Theil matter. Bester Straßenbahnaktien, welche sich bis 374 gedrückt hatten, blieben heute mit 377 gefragt. Oesterr. Kreditaktien wichen von 276 auf 272 und hoben sich heute Mittags wieder bis 275.30, ungar. Kredit blieben mit 263.50 gefragt. In Lokalbanken kamen nur einzelne Schüsse vor. Auch in Sparkassenaktien war der Verkehr still, Kurse zum Theil etwas matter. In Mühlentaktien herrschte ziemlich starkes Ausgebot, die Kurse schließen fast durchwegs erheblich billiger. Auch sonstige Industriaktien waren vernachlässigt und zum Theil matter.

* (Theißthal-Regulirungsgesellschaften.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Durch die Begebung der ersten Hälfte des Theißthal-Lotterieleihens stehen dem Finanzminister 20 Millionen zur Verfügung, von welchen 12 1/2 Millionen für die Regulirungsgesellschaften und 7 1/2 Millionen für Segedin reservirt werden sollen. Der Finanzminister hat sich dem Konfortium gegenüber das Recht vorbehalten, die Beträge für die abgelieferten Lose nicht auf einmal, sondern nach Maßgabe des eigenen Bedarfs entgegennehmen zu können; für die Zwischenzeit hat das Konfortium Zinsen zu vergüten. Vorerhand wird der Finanzminister nur einen geringeren Theil des Anlehens in Empfang nehmen, da besonders die Regulirungsgesellschaften erst allmählig in größerem Maße Kredit beanspruchen werden. Zur Konvertirung ihrer früheren Schulden, welche insgesammt bei 13 Millionen betragen, könnten sie wohl den ganzen jetzt disponiblen Kredit verwenden, doch müssen diese Schulden, welche zum größten Theil an die österreichisch-ungarische Bank, an die österreichische Bodenkredit-Gesellschaft und durch Vermittlung der Regierung an die Rothschild-Gruppe heimzuzahlen sind, ein halbes Jahr früher getilgt werden. Die Regulirungsgesellschaften werden demnach in erster Linie den Kredit zur Ausführung von Dämm- und ähnlichen Bauten verwenden und auch bei diesen Anlagen werden sie in nächster Zeit nur in sehr eingeschränktem Maße vorgehen können, da bei vielen Regulirungswerken auf Grund der Vorschläge der ausländischen Experten wesentliche Abänderungen von den bisherigen Regulirungslinien projektirt werden. Die Theißthalgesellschaften werden somit in diesem Jahre den jetzt disponiblen Kredit kaum abschöpfen und auch Segedin wird die jetzt flüssig gewordenen 7 1/2 Millionen in diesem Jahre schwerlich verwerthen können.

* (Die Haufe der Weizenpreise.) Heute stellten die Besitzer von Weizen mit einem Male wesentlich höhere Forderungen und es gelang ihnen, bei den stattgefundenen, allerdings wenig belangreichen Verkäufen thatsächlich, um 40—50 fr. höhere Preise als gestern zu erzielen. Die Besitzer machen geltend, daß die Zufuhren von Getreide in letzter Zeit sehr schwach und daß die vor Kurzem noch sehr bedeutenden Mehlvorräthe namentlich in dunklen Sorten stark gelichtet seien, so daß die Mühlen, um ihre Kunden zu befriedigen, genöthigt sein würden, die geforderten hohen Preise zu bewilligen. Heute fügte sich indeß nur eine Mühle den hohen Preisansprüchen der Eigener, während die übrigen es vorzogen, ihre Einkäufe einzuweilen zu sistiren. Ob die Erwartung der Besitzer, eine weitere Preissteigerung durchzusetzen, in Erfüllung gehen wird, wird davon abhängen, ob die Mehlpreise sich ebenfalls entsprechend erhöhen lassen; ist letzteres nicht der Fall, so werden die Mühlen im Nothfalle wohl den Betrieb noch

weiter reduzieren oder ihn eventuell bis zur neuen Ernte ganz einstellen. Es ist allerdings richtig, daß noch dritthalb Monate vergehen werden, bis das neue Produkt zur Vermahlung kommen kann; wenn aber die Ernte wirklich so gut ausfällt, wie jetzt ziemlich allgemein erwartet wird, so werden es die Mühlen gewiß vermeiden, mit irgend nennenswerthen Vorräthen in die neue Campagne hinüberzugehen und sie werden nur so viel Weizen einkaufen, als sie Aussicht haben, in Form von Mehl zu halbwegs entsprechenden Preisen verwerthen zu können.

Das Geschäft in Manufakturwaaren hat sich in der abgelaufenen Woche in keiner Weise gebessert, die Erwartungen, daß die Nähe der Pfingstfeiertage zu größeren Nachbestellungen Anlaß bieten werde, ist nicht in Erfüllung gegangen; die Umsätze waren sogar in den meisten Artikeln noch schwächer als in der Vorwoche. Der Besuch fremder Kunden war kaum nennenswerth, ebenso die Bestellungen aus der Provinz, und die Reisenden wurden größtentheils zurückberufen, da die Ordres, welche sie erlangen, so geringfügig sind, daß sie mit den Spesen, welche das Reisen der Provinz verursacht, in keinem Verhältnisse stehen.

Die Nachrichten über den Saatenstand in Ungarn sind im Allgemeinen sehr günstig, die Ernteausichten sind gut. In gleichem Verhältnisse befinden sich auch die südwestlichen und baltischen Provinzen. Etwas weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in den nordwestlichen Provinzen an, während sie im Süden sehr ungünstig sind. In Mittelrussland stehen die Saaten gut und auch der äußerste Norden zeigt schon sein Winterkleid ab. Ueber die Wolgaprovinzen kann noch kein Urtheil gefällt werden.

Die Nachrichten über den Saatenstand in Rußland lauten die Nachrichten noch ziemlich unbestimmt. So schreibt der „Golos“ am 1. d. M.: Im Weichselgebiete herrscht schönes Wetter. Die Ernteausichten sind gut. In gleichem Verhältnisse befinden sich auch die südwestlichen und baltischen Provinzen. Etwas weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in den nordwestlichen Provinzen an, während sie im Süden sehr ungünstig sind.

Die Nachrichten über den Saatenstand in Preußen sind im Allgemeinen sehr günstig, die Ernteausichten sind gut. In gleichem Verhältnisse befinden sich auch die südwestlichen und baltischen Provinzen. Etwas weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in den nordwestlichen Provinzen an, während sie im Süden sehr ungünstig sind.

Die Nachrichten über den Saatenstand in Oesterreich sind im Allgemeinen sehr günstig, die Ernteausichten sind gut. In gleichem Verhältnisse befinden sich auch die südwestlichen und baltischen Provinzen. Etwas weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in den nordwestlichen Provinzen an, während sie im Süden sehr ungünstig sind.

Die Nachrichten über den Saatenstand in Galizien sind im Allgemeinen sehr günstig, die Ernteausichten sind gut. In gleichem Verhältnisse befinden sich auch die südwestlichen und baltischen Provinzen. Etwas weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in den nordwestlichen Provinzen an, während sie im Süden sehr ungünstig sind.

an Mann gebracht. — **Neu-Verbäk**, 12. Mai. Wir hatten Sonntag einen ausgiebigen guten Landregen, welcher für alle Saaten, insbesondere aber für die Weizenfaat, von großem Nutzen war; seit zwei Tagen haben wir schönes sonniges Wetter und schreitet hiedurch die Vegetation vorwärts. Die Haferfaat steht sehr schön. In unserer Gegend müssen viele mit Mais bestellte Aecker umgeackert werden; denn der Maiskern hat nicht gekeimt und ist in der Erde verborben. Wir haben seit zwei Tagen ziemliche Zujuhren. Unsere Notirungen sind: Weizen 10 fl. 40 kr. bis 10 fl. 50 kr., Hafer 5 fl. 80 kr., Mais 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 40 kr., Alles erste Kosten. — **Sz. Katalin**, 12. Mai. Unsere Saaten betreffend, fann ich nunmehr Günstigeres mittheilen. Am 2. und 8. d. hatten wir gute Regen und erholen sich unsere Saaten zusehends. Wohl steht Weizen, nachdem er sich in Folge der Märzfröste nicht recht befestigen konnte, noch ziemlich schütter, aber in Folge der günstigen Witterung hoffen wir, daß der Nachwuchs sich gut entwickeln wird. Alle anderen Saaten stehen vorzüglich. Mais und sonstige Hackfrüchte gehen schön auf. Obst- und Weingärten lassen, dem jetzigen Stande gemäß, auf ein reiches Ertragniß hoffen.

Tour- und Retourbillets zu besonders ermäßigten Preisen nach Herkulesbad. Vom 15. Mai d. J. an werden wieder Tour- und Retourbillets zu besonders ermäßigten Preisen von den Stationen Temesvár = Josephstadt und Fabritz, Lugos und Karansebes nach Herkulesbad an Sonn- und Feiertagen zur Ausgabe gelangen. Fahrpreise nach Herkulesbad und retour von Temesvár = Josephstadt zweiter Klasse 8 fl. 30 kr., dritter Klasse 5 fl. 60 kr., von Temesvár = Fabritz zweiter Klasse 8 fl. 10 kr., dritter Klasse 5 fl. 40 kr., von Lugos zweiter Klasse 6 fl., dritter Klasse 4 fl., von Karansebes zweiter Klasse 3 fl. 90 kr., dritter Klasse 2 fl. 60 kr. Näheres die affichirte Kundmachung.

Ueber den Stand der Saaten in Rußland lauten die Nachrichten noch ziemlich unbestimmt. So schreibt der „Golos“ am 1. d. M.: Im Weichselgebiete herrscht schönes Wetter. Die Ernteausichten sind gut. In gleichem Verhältnisse befinden sich auch die südwestlichen und baltischen Provinzen. Etwas weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in den nordwestlichen Provinzen an, während sie im Süden sehr ungünstig sind. In Mittelrussland stehen die Saaten gut und auch der äußerste Norden zeigt schon sein Winterkleid ab. Ueber die Wolgaprovinzen kann noch kein Urtheil gefällt werden.

Wiederbahn in der Provinz. Wie wir im „Mföb“ lesen, ist der Bau einer Pferdebahn von Glet nach Kétegyháza — der letztere Ort ist eine Station der Theißbahn — geplant.

Geschäftsbericht.

S. Raab, 13. Mai. (Orig. Bericht.) Anfangs der Woche war es empfindlich kühl und sank das Thermometer bis auf 4 Grad über Null, seit zwei Tagen ist jedoch warmes, sonniges Wetter eingetreten und heute hatten wir einen guten Strichregen, ein Wetter, wie man es sich nicht günstiger für die Saaten wünschen kann. Diese stehen sehr üppig und dicht und benötigen heute zu ihrer Entwicklung nur warmer, sonniger Tage. Das effektive Geschäft in Weizen ist fest, der Umsatz jedoch beschränkt, da das Angebot im gleichen Verhältnisse mit der Kaufkraft sehr spärlich ist; es erzielten: 300 Meterzentner rother Herrschaftsweizen ohne Gewichtsgarantie 11 fl. 25 kr., 200 Meterzentner Prima Bäckstaer 77-30 Qualität 11 fl. 80 kr., 1000 Meterzentner Prima Theißweizen 77-50 Qualität 12 fl. 15 kr., 1000 Meterzentner Bäckstaer 75-00 Qualität 11 fl. 50 kr., 400 Meterzentner Donauweizen 75-00 Qualität 11 fl. Roggen spärlich verkauft, einige kleine Posten wurden mit 10 fl. bis 10 fl. 25 kr. aus dem Markte genommen. Mais flau, alte Waare ohne Verkehr, neuer Prima Cinqquantin 7 fl. 75 kr. Gerste ohne Umsatz, Preise nominell von 7 fl. bis 8 fl. Hafer hatte bloß schwachen Vorkauf, die Preise sind je nach Qualität sehr verschieden; während gewöhnlicher Merfantilhafer mit 6 fl. 75 kr. kaum an Mann zu bringen ist, findet bessere Waare leichteren Absatz und notirt solche von 7 fl. bis 7 fl. 25 kr., Alles per 100 Kilogr. Netto Klasse ab Magazin oder Schiff hier.

Wiener Börse vom 14. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verlief schwankend; die Budapester Getreidebörse brachte für Bank- und Bahnwerte eine ansehnliche Aufbesserung, die sich auch auf den Rentenmarkt, namentlich auf ungarische Goldrente ausdehnte. Montanpapiere avancirten auf günstige amerikanische Berichte sehr beträchtlich. Devisen und Valuten matter.

Am 21. 20 M. notirten folgende Schluschkurse: Oesterr. Kredit 274.70, Anglo-Austrian 134.—, Galizier 265.50, Lombarden 84.10, österr. Reichsbahn 278.50, Rente 72.35, Erzvillöse 177.—, 1860er Lose 131.—, Napoleons'or 9.46 1/2, 1864er Lose 174.75, Münzducaten 5.60, Silber —, Frankfurt 57.85, London 118.85, Preuß. Rassenanweisungen 68.50, Türkenlöse 16.20, Goldrente 88.60, Bankanleihen 836.—, Silberrente 73.10.

Die offiziellen Courskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 94.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen 125.75, Salz = Tarifaner —, ungar. Kreditbank 264.25, ungarische Handelsbank 101.—, Altdobna 154.50, Siebenbürger 137.25, ungar. Nordostbahn 144.50, ungar. Ostbahn 86.50, Ostbahn-Privilien 82.20, ungar. Lose 110.—, Theißbahn 244.75, ungar. Schahsanweisung I. Emission 150.—, ungar. Goldrente 105.60, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 92.50, Weingehent-Obligationen 92.50, ungarische Eskompte 121.—.

Die Abendbörse, die letzte in dieser Saison, litt unter drückendster Geschäftsstille; dies und vorgekommene Realisirungen hatten neuerdings ein Weichen der Kurse zur Folge. Valuten feier. Bei Schluß notirten: Oesterr. Kreditaktien 273.75, Anglobank 133.70, Unionbank 105.20, ungar. Kredit 263.70, Bankverein 129.25, Staatsbahn 277.75, ungarisch-galizische Bahn 133.—, Siebenbürger 137.75, ungar. Westbahn 146.75, Kaiserth. Oberberger 125.—, Mföb 154.75, Junnerberger 95.—, Theißthal-Lose 106.75, Papierrente 72.22, österr. Goldrente 88.40, ungar. Goldrente 105.30.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 273.50, Anglo-Austrian 133.10, ungar. Kreditbank 263.50, Staatsbahn 277.50, Lombarden 84.—, ungar. Goldrente 105.25, Napoleons'or 9.47, Rente 72.17, Unionbank —, Galizier 264.50, österr. Goldrente 88.50, Theiß-Lose 106.60.

Um 9 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 273.50, Papierrente 72.20, ungarische Goldrente 105.27.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt. 14. Mai. Höhere auswärtige Notirungen und die Meldung, daß sich in Oesterr. die Eisenpreise wieder gebessert, riefen heute eine wesentliche Erholung der Spekulationspapiere und Renten hervor. Der Verkehr gestaltete sich etwas lebhafter. Von Lokalpapiere waren Straßenbahn und Aktienbrauerei gefragt und höher.

Die Vorkurse waren animirt, österr. Kredit variirten zwischen 275.—273.80—274.80, ungar. Goldrente zwischen 105.45—105.30—105.40, Theißthal-Lose wurden mit 106.25 gefaßt.

In der Mittagbörse wurde ungar. Goldrente per Ultimo mit 105.40—105.50, Theißthal-Lose mit 106.25—106.75, Goldobligationen mit 86.50, Papierrente mit 71.25, 5% perzentige Pfandbriefe des Bodenfremdenmittels mit 101.75, Bester Straßenbahn mit 376—377 bezahlt. Oesterr. Kredit stiegen von 275 auf 275.30, ungar. Kredit prompt mit 263.50, per Ultimo mit 264.50 geschlossen. Von Industriepapieren kamen Victoriamühle mit 435.—, Elftabermühle 280.—, Ammoniamühle mit 1280.—, Aktienbrauerei mit 563—570 in Verkehr. Devisen und Valuten matter, Zwanzig-Francsstücke 9.47—9.49, Reichsmark 58.45 bis 58.55, London 118.30 bis 119.95.

Die Abendbörse war lust- und geschäftlos; österr. Kredit setzten mit 275 ein, drückten sich auf mattere auswärtige Kurse bis 274 und blieben 274.20, ungar. Goldrente hielt sich auf 105.35, Theißthal-Lose auf 106.25.

Getreidegeschäft. Die Besitzer von Weizen stellten heute wesentlich höhere Preisforderungen, und bei den wenigen, nur von einer Mühle gemachten Käufen mußten thätfächlich um 40—50 kr. mehr bewilligt werden. Der Umsatz blieb jedoch auf einige tausend Meterzentner beschränkt.

Ufanceweizen per Herbst in Folge des Steigens der effektiven Waare ebenfalls höher; es kamen Schüsse mit 10 fl. 40, 45, 48, 35 und 45 kr. vor, Abends blieb 10 fl. 35 kr. G., 10 fl. 40 kr. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Qual.	Banater	Theiß-	Bester Baden
75 R.	11.65—11.80	11.70—11.85	11.65—11.75
76 "	11.85—11.95	11.95—12.05	11.80—11.85
77 "	12.05—12.15	12.15—12.25	11.95—12.05
78 "	12.20—12.30	12.30—12.40	12.15—12.20

	Weißbunburger	Nordungar.
75 R.	11.65—11.80	11.30—11.45
76 "	11.90—12.—	11.50—11.60
77 "	12.10—12.20	11.70—11.80
78 "	12.25—12.35	11.90—12.—

Roggen	Termin:	fl.
75 R.	60—62	9.40—9.55
76 "	62—64	7.40—7.65
77 "	64—66	8.—8.90
78 "	66—68	7.30—7.70

Mais	Termin:	fl.
75 R.	75	7.30—7.40
76 "	73	7.60—7.80

Weizen per Herbst fl. 10.45—10.50
Mais per Mai-Juni 1880 7.67 1/2—7.72 1/2
Hafer per Herbst 6.10—6.20
Spiritus, Preßhefenwaare 35 1/2—36 fr.
Mojhspritus 33 1/2—34 1/2 fr.

Telegraphische Witterungsberichte
der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt.
Vom 14. Mai 1880, 7 Uhr Morgens.

Stationen	Windrichtung	Temperatur	Witterung	Stärke	Bewölkung
Bregenz	—	—	—	—	—
Brag	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Dedenburg	760.1 +14.9	NW.	2	theilw. bewölk.	
Ung.-Altenburg	757.0 +16.0	NW.	3	meistens heiter.	
Trencsin	759.2 +14.0	D.	1	meist. bewölk.	
Neusohl	760.0 +13.2	N.	3	meistens heiter.	
Budapest	758.8 +17.2	NW.	1	theilw. bewölk.	
Szolnok	757.1 +15.3	—	—	heiter.	
Debreczin	658.8 +15.4	NW.	5	meist. bewölk.	
Ungvár	759.1 +15.0	NW.	2	trüb.	
Szatmar	758.9 +15.0	NW.	4	—	
Hermannstadt	758.7 +13.2	S.	1	—	
Orsova	758.9 +15.3	—	—	—	
Temesvár	—	—	—	—	
Ezegedin	758.0 +13.5	—	—	Nebel.	
Szatmar	759.2 +14.6	N.	2	theilw. bewölk.	
Agram	758.7 +14.8	SW.	2	meist. bewölk.	
Fiume	760.6 +17.5	D.	1	trüb.	
Bofa	—	—	—	—	
Pesina	—	—	—	—	
Schemnitz	759.7 +15.7	N.	1	theilw. bewölk.	

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden:
Der Luftdruck ist überall etwas gestiegen, zu Ungvár um 1.7 mm. — Die Temperatur ist zu meist ein wenig gestiegen, zu Schemnitz um 2.5 Grade.
Regen: Dedenburg 6, Altenburg (Gewitter) 5, Trencsin (Gewitter) 5, Neusohl (Gewitter) 3, Szolnok (Gewitter) 5, Ungvár (Gewitter und Hagel) 13, Hermannstadt 2, Orsova 9, Ezegedin 3, Szatmar (Gewitter) 8, Agram 5, Schemnitz (Gewitter) 3 mm. — **Donnermeter in Budapest:** bei Tag 0, bei Nacht 0.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Leopoldstädter Ringplatz Nr. 10.

Für jede Hausfrau unentbehrlich!

Kais. u. kön. privilegiertes
4984

Back-Pulver

der ersten österreichischen Backpulver-Fabrik von
CARL RUSS & Comp.,
Wien, I., Weihburggasse 21.

Unser Backpulver (Dauer- oder Trockenhefe) ist ein vollständiger Ersatz der Germ und Hefehefe. Es verdirbt niemals, kann also vorzüglich gehalten werden, gibt jedem Backwerk bei Erparnis in Fett und Eiern einen feineren, reineren Geschmack und eine längere, mürbere Beschaffenheit, als die beste Hefe, bewirkt ein schnelles, gleichmäßiges Aufgehen des Teiges, welcher niemals flühen bleiben kann, bietet große Feuerparnis, weil man das Aufgehen, selbst bei Krupfen, nicht abwarten braucht und kann niemals Blähungen verursachen. — In Packen à 50 und 50 Kr. Vorwerthlosen Nachahmungen wird dringend gewarnt.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Wasserdichte
Decktücher,
Zellulose, Fruchtsäfte, Kappuzinen etc.,
empfehlen die Fabrik der
Sigm. Herzman & Cie.
Budapest, Brunnengasse 1.

Ziehung 1. Juni!

PROMESSEN

auf
1864er LOSE

Ganze Gulden 4 u. Stmpl. Halbe Gulden 2 1/4 u. Stmpl.

Haupttreffer **fl. 200.000** Haupttreffer

Staats-Wohlthätigkeits-Lose à fl. 2.
Auf 10 Lose 1 gratis.

Am 2. Januar und 2. April wurden neuerdings die Haupttreffer von fl. 50.000 und 35.000, sowie zahlreiche Nebentreffer auf von uns ausgegebene Promessen u. Interimsscheine gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des
Wien, **MERCUR** Wien,
Wollzeile 13 5225 Ch. Cohn. Wollzeile 13

Gegen volle Nachnahme kann nicht expedirt werden.



Bestausfut oder naturell imprägnierte
Decktücher,
feinstes Wagenfett, Maschinenöl etc. zu billigsten Fabrikpreisen bei
Bernhard Deutsch,
Budapest, äußere Waignerstraße Nr. 58.

Hemden für Herren

in 500 Hochmode-Designs von Ia. Creton, Orford, auch Chiffon, vierfach, selbst nach Maß, pr Stück fl. 1.50. Muster abschitte und Anleitungsmaschinen gratis
5126 Wäsche-Fabrik

ÄRMING CSÁKY,
Budapest, Radialstrasse (Oktogon) 63.

Gummi u. Fischblasen,

feinste Pariser zu fl. 1 bis fl. 5 pr. Dbd. nur echt bei
EMIL Hatschek,
Budapest, Franz Deák-Gasse 15. Probir-Bestellungen werden prompt und diskret ausgeführt. En gros bedeutender Rabatt.

Edit steierischer
Spitzwegerichsafft
gegen Husten, Heiserkeit, Lungen-, Hals-, Brustleiden und Zehrkrankheiten, von
Georg Frosch in Graz,
per ganze Flasche 1 fl., per halbe Flasche 50 Kr., zu haben in Budapest, in der Speisereihandlung des Herrn Hochfelder Testvérek, 3 Kronengasse, in der Apotheke zur heil. Franziskus, Franzplatz, bei Georg Ebenführer, Steinweggasse; in Zpolyhagh bei M. Mangold; B. Gyarmath bei Jonas Stiller. Gleichzeitig erlaube ich mir, meine echten steierischen Alpenkräuter-, Spitzwegerichs- und neuerbesten Malzbonbons, welche ebendasselbst zu haben sind, einer geneigten Abnahme zu empfehlen.

Fabrik u. Versendungs-Depot:
Graz, Lagergasse 19.
Vertretung und Hauptniederlage für Budapest bei Herrn
A. D. KLEIN jr.,
Budapest, Radialstrasse 28.
Bágh & Schwarz, Königsgasse.

4% Theißthal-Lose.

Dieses neue, durch den Staat garantierte 4%, für immer gesetzlich als steuerfrei gesichert

Lotto-Anlehen,

welches durch die
k. k. österr. Kredit-Anstalt mit der Rothschild-Gruppe
an der Budapester und Wiener Börse eingeführt wurde, hat gleich am ersten Erscheinungstage eine bedeutende Kurssteigerung erzielt.

Da die Solidität dieser Lose, nebst deren 4% Zinsenerträge und überaus günstigen Spielplan auch vollständige Sicherheit als Anlagewerth bietet, steht zu erwarten, daß diese Lose zufolge der schon jetzt lebhaften Nachfrage noch bedeutend steigen werden.

Gleich ist nahezu mit Gewißheit zu erwarten, daß die Börse durch das Eingreifen solcher maßgebenden Kräfte, wie die Kredit-Anstalt mit der vereinigten Rothschild-Gruppe, ihre in letzter Zeit verlorene Festigkeit wieder erlangen wird und auch andere Effekten, namentlich

6% ungar. Goldrente,

österreich. und ungar. Kredit-Aktien,
die ziemlich bedeutende Rückgänge erlitten haben, wieder ansehnlich im Kurse steigen werden.

Indem ich daher sowohl die
Börse-Spekulation
in 4% steuerfreien Theißthal-Losen,
in 6% ungar. Goldrente,
in österr. und ungar. Kredit-Aktien
besonders empfehlen kann, lade ich sowohl das p. t. Publikum, sowie auch meine geschätzten Kommitenten zur ehesten Theilnahme ein.

Ich besorge Aufträge für die Budapester, Wiener, Berliner, Frankfurter und Pariser Börse prompt gegen mäßige Deckung courantest,

Bank- und Wechselgeschäft
Sam. Schwarz,
Budapest, Batvanergasse, Franziskaner-Bazar.

Soeben erschienen
10-jährige
mehrere Auflagen

Sie geschwächte Manneskraft

deren Ursachen und Seilung.
Vorgelegt von Prof. Dr. Bizonz.
Preis 2 fl.

Zu haben in der
Ordinationsanstalt für 192

Geheime Krankheiten
von Prof. Dr. Bizonz,
Mitglied d. Wiener med. Fakultät
Wien, I. Franzensring 22.
Vorzugsweise werden die schwer-
bar unheilbaren Fälle u. ges-
chwächte Manneskraft ge-
heilt. Ordination täglich von
11-4 Uhr. Nach wird durch
Korrespondenz behandelt und
werden Medicamente besorgt.
Dr. Bizonz wurde durch
die Ernennung zum Universitäts-
Professor a. h. ausgezeichnet.

Grosser Möbel-Verkauf

Deák-Gasse Nr. 5, I. Stock.
Holzmöbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus
und Sommerwohnungs-Einrichtungen.
Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Jutte
und Bourvets.
4554

Alles eigenes Erzeugniß, daher auch preiswürdigst. Hochachtungsvoll
OPPODI & ELLENBERGER, Deák-Gasse 5.
Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

Eisenbad Vihnye,

von der kön. ungar. Nordbahn-Station Schemnitz 2, von Saran-Serzente
3 Stunden entfernt.

Saison-Eröffnung am 15. Mai.
Nähere Auskunft erteilt der Badearzt Dr. Stefan von Boleman
oder die Bade-Verwaltung.
5164

Kurort Bartfeld

(Sárosi Komitat, in Oberungarn).
Ausbewährte, allgemein bekannte starke, alkalisch-muriatische
Eisen-Quellen.

Eröffnung der Saison am 15. Mai.

Prachtvolle Lage, reizende Umgebung mitten in einem von hochstäm-
migen, großartigen Tannenwäldern umkränzten Thale, in besonders frischer,
gesunder, balsamisch-aromatischer Waldluft gelegen. Die Bartfelder Heilquellen
(Trinkkur und warme Mineralbäder) sind mit bestem Erfolg anwendbar: bei
Blutarmuth und Bleichsucht, bei Katarren der Verdauungs- und Respira-
tionsorgane und der Blase, bei Menstruations-Anomalien und überhaupt ge-
gen Gebärmutterleiden und Nervenschwäche.

Zahlreiche mit Komfort eingerichtete Wohnungen bei mäßigen Preisen,
gute, billige Restaurationen, Café, neu aufgebaute Kur-, Klavier-, Les-
salon und gedeckte Trinthalle, prachtvolle Waldpromenaden, Musikpelle,
Post loco, Telegraphenamt auf 1/2 Stunde in der Stadt. Nächste Eisenbahn-
station Speres, von wo eine gut gebahnte ebene Staatsstraße in 1/2
Stunden weker gelegene Bartfelder Bad führt. Auskünfte jeder Art, wie
auch Bestellungen von Wohnungen besorgt bereitwilligst.
5120 Die Badeverwaltung.

Die Aktien

der
Öesterr. Kredit-Anstalt
5232

halte bei dem heute ungerechtfertigt tief gesunkenen Kurse für Reissungs-
fähig, indem diese Anstalt durch Uebernahme der Theißthal-Lose einen
glänzenden Erfolg erzielt hat.

Spekulations-Ränfe werden gegen geringe Bedung
ausgeführt.

Bank- und
Wechslergeschäft **J. LÖRY,** Budapest,
Batvanergasse 17.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Delpit. Von Adolph Scarnec.

Erster Theil.

2.

(8. Fortsetzung.)

— Casarine ist von Herzen gut, trotz ihrer bizarren Art. Sie haßt den Profanisimus unserer Zeit. Weißt Du, aus welchen Büchern ich lesen lernte? Aus den Romanen der Ritterzeit! Die Tante wiegte mich in Schlaf mit Historien gefangener Burgfräulein und der sie erlösenden Ritter! Möglicherweise konnte ich ein so recht verschrobenes, unheimliches Geschöpf werden. . . Ich hoffe, daß es nicht der Fall ist. Allein von all diesem hielt ich eine gewisse feste Idee bei, theurer Daniel, nämlich den festen Entschluß, mein Leben nur einem Manne zu weihen, dem mein Herz gehörte. Ich verab-schiede jene Bündnisse, die nicht die Liebe heiligt. Und ich hatte mir ein Ideal geschaffen von Mannes-muth, Seelengröße, Ehre und Edelsinn. . . an dem ich festhielt. . . Du siehst, Daniel, ich mußte es finden, wir mußten uns begegnen; ich erwartete Dein Erscheinen.

— Theure Edith! Und wenn ich denke, wie nahe Dein Vater daran war, mich zurückzuweisen! Und dann wärst Du mir verloren geblieben und wir liebten einander, ohne es uns jemals zu gestehen!

Sie schüttelte lächelnd das Haupt.

— Mein Glaube, flüster sie, ist stärker, Daniel. So wie wir uns finden mußten, da ich Dich kannte, ehe ich Dir begegnete, konnten wir uns auch nicht verlieren. Wenn mein Vater Nein sagte, würde ich gewartet haben. . .

— Wie lange?

— Immer, Edith? Das ist ein schweres Wort.

Bergeffen ist so bald. . .

Sie fiel ihm ernst in's Wort.

— Nein, denn wenn man vergessen kann, was man liebt, dann war es nicht die rechte, wahre Liebe, die man gegeben. Laß mich es nur gestehen, ich darf es, ja? Wenn ein Hinderniß trennend zwischen unsere Liebe getreten wäre, hätte ich es bitter beweint, meiner Liebe aber darum nicht entzogen. In meinem Herzen lebst Du fort, meinem Gedanken wärst Du eigen, und meiner Erinnerung konnte nichts Dich entfremden. Trennung ist möglich, Vergessen nicht, und wenn ich nicht Dein gehören konnte, so ward ich auch niemals eines Anderen. . .

Sie schwieg. Er erwiderte nichts, denn zu voll war sein Herz der Wonne, das Entzückens in diesem Augenblicke. Er hatte einen Engel gewonnen und ein Dingen wollte ihn befallen vor der Unendlichkeit seines Glückes. Er hätte diese Minuten zu Stunden ausge-dehnt sehen wollen. . . und dann? dann mochte das Leben zu seinem Ziele rollen. . . Denn nach solcher Schwelbeldhöhe irdischer Seligkeit sollte er zurückkehren zur Wirklichkeit! Ach! Das Leben erfaßt den Erdensohn nur zu bald nach solchen Augenblicken! Und oft ge-dachte ich des armen Sterblichen und seiner Wonne, wenn ich einen Vogel aus dem Aetherblau, mit ge-brochenem Fittich, vom tödtlichen Blei getroffen, herabstürzen sah zur Erde; auch der Vogel schwebte in den Regionen des klaren Lichtes, athmete dort die reinen Lüfte, bis ihn sein Schicksal erreichte! Ist er nicht das Bild der Enttäuschungen, die uns nieder-schmettern? Sinken wir nicht aus den Höhen der Be-geisterung, gleich ihm, hart auf die unerbittliche Scholle und ist nicht Alles, was uns übrig bleibt, die bleiche Erinnerung an jene himmlischen Freuden?

Am das träumende Brautpaar war es stille und stiller geworden. Es war, als lauschten Bäume und Blumen dem ersten Liebesflüstern der Glücklichen. Edith schauerte jetzt, wie erwachend, zusammen. Es war, als sei das minutenlange Schweigen, das ihrer Rede gefolgt war, befreiend für sie geworden.

— Du bist so still, Daniel? fragte sie.

— Ich betrachte Dich, Edith. O, nichts, nichts auf Erden soll uns mehr trennen, nicht wahr?

— Nie, niemals!

— Und es war mit vibrierender, fast männlich-starker Stimme, daß Daniels Braut diese Worte aus-gesprochen hatte.

Sie erhoben sich; sie stützte sich auf des Gelieb-ten Arm und langsam schritten Beide dem Hause zu.

3.

Madame Dubois traf des anderen Morgens elf Uhr in Montauban an. Zwanzig Minuten später wußte es die ganze Stadt. Die beiden flinksten Zungen des Reichthums, die alte Madame Lecerc und die junge, hübsche Madame Batain nahmen es auf sich, die Neuigkeit in Ville-Bourbon und der Ville-Neuve zu verbreiten. Lydia Batain erschien unmittelbar nach dem Dejeuner bei den Godefroi's, nachdem sie bis zur zweiten Nachmit-tagsstunde heute gegen vierzehn Besuche gemacht hatte, und wir mühten nicht darauf schwören, daß die Dame nicht bei jedem derselben ein

Detail mehr zu der Sensationsnachricht erfunden. Denn sie gab Casarine einen umständlichen Bericht, wie Madame Dubois noch eine sehr hübsche Frau, kaum sechsunddreißig Jahre alt, mit sechs Köffern und der Dilligence von Perigueux gekommen sei, dem Kondukteur baare drei Francs Trinkgeld gegeben habe, und was die Toilette der Neuangeworbenen betreffe, o! so wäre diese von einer reizenden Originalität. Des Ferneren war bemerkt worden, daß Madame Dubois ihr dunkles Haar in glatten Scheiteln trug, was ihrer Physiognomie einen gewissen strengen Ernst verlieh. Man sieht, die Ville-Neuve, in welcher Lydia kolpor-tirte, konnte wissen, was sie zu denken hatte; Lydia war jung und hübsch, und berichtete über die äußere Erscheinung der Fremden; Madame Lecerc, die alt und verblüht, rühmte die Geistes- und Herzensvorzüge derselben. Die Lecerc verstand sich auf Physiognomien und hatte es auf den ersten Blick weg gehabt, daß Kapitän Daniels Tante gutherzig, frommen Sinnes, menschenfreundlich, gebildet, verständig, fein und auch großmüthig war! . . . Keine Seele wagte Zweifel zu erheben gegen die Richtigkeit all dieser Details. Gegen die dritte Nachmittagsstunde tauschte man sich gegenseitig in der Ville-Bourbon und Ville-Neuve die betreffenden Entdeckungen aus; die eleganten Damen, die jeden Nachmittag sich beim Pastetenbäcker der Rue des Carnes einzufinden pflegen, beschäftigten sich heute mit nichts Anderem. Und so war bis fünf Uhr dieses Tages Madame Dubois von einem Ende der Stadt Montauban zum anderen Gegenstand der Bewunderung. In der Provinz ist man immer geneigt, dieselbe Allen zu zollen, die da mit irdischen Glücksgütern gesegnet sind. . .

Die Dame, welche die ganze Stadt in Aufruhr versetzt hatte durch ihre Ankunft, sitzt in diesem Augen-blick, ruhig mit Daniel plaudernd, im Garten der kleinen Villa, die ihr Neffe bewohnt.

Das Bild, welches wir unseren geneigten Lesern beschreiben, war von frapperanter Hehnlichkeit. Madame Dubois schien weit jünger, als sie in der That war; indeß konnte man in der Nähe gewisse feine Fältchen bemerken um Augen und Lippen und an der Stirne, die den kundigen Beobachter niemals täuschen. Sie war eher schön, als einfach hübsch zu nennen; ihr sehr dunkles Haar, ihre kurze Stirn liehen ihrem Ge-sicht einen etwas harten Ausdruck; allein diesen milderte der Blick ihrer Augen, der zumeist unbefreib-lich wechselnd war. Es lag ein Gemisch von Leiden-schaftlichkeit und Ruhe, erkämpfter Ruhe darin, und wieder etwas von unbestimmter, innerer Erregtheit, ja ängstlicher Scheu.

Die Gesichtsfarbe dieser Frau war frisch und zart, als hätte sie kaum fünfundsanzig und, was auffallen mußte, mahnte diese von zartem Roth angehauchte, blüthenweiße Gesichtsfarbe, gehoben von dem bereits erwähnten schwarzen Haare, an den Teint blonder Frauen.

Sie war in die Tracht der reichen Bäuerinnen der Auvergne gekleidet, die dem Bilde, von der Hand ihres Neffen gemalt, ein so originelles Gepräge lieh. In Paris würde eine Person in den Straßen das größte Aufsehen machen, die nicht gekleidet wäre wie alle Uebrigen. In Montauban erregte der Anzug dieser Fremden keinerlei Erstaunen, denn im Süden Frank-reichs hat man die alten Sitten noch nicht vergessen und von Agenois bis Certe kleiden sich die Frauen jeder Provinz noch in die Tracht ihrer Aeltermütter. Und dies einfache, aber reiche Kostüm stand Madame Dubois ganz vortreflich. Hatte sie es aus Koketterie angenommen oder beibehalten? Vielleicht wollte Kapitän Daniels Tante damit zu verstehen geben, das sie für das gehalten werden wolle, als was sie sich gab: eine Bäuerin, nicht mehr, noch weniger.

Und dennoch hatte sie nichts von den simplen Dorfbewohnerinnen an sich und jede ihrer Geberden verrieth eine an Welt und bessere Gesellschaft ge-wöhnte Frau.

Die Hand war klein und zart und das klang-volle Organ überraschte unsehlbar, wenn sie zu sprechen begann.

— Also Du liebst sie und sie liebt Dich wieder? sagte sie jetzt zu ihrem Neffen. O nichts, mein Daniel, konnte mich inniger erfreuen. Ich erhielt Dein Tele-gramm unterwegs, in Veros; die Angst verzehrte mich; ich fürchtete, Herr Godefroi würde Deiner Herkunft wegen. . . Doch all das sagte ich Dir ja bereits, als Du mich in meiner Einsamkeit besuchtest. Ich denke, wir leben in einem Zeitalter, wo, Dank dem Himmel, eine illegitime Geburt nicht gleichbedeutend mit Schmach und Schande ist; dennoch bangte ich vor den Ideen und beschränkten Lebensansichten eines alten Herrn, der niemals seine Provinz verlassen und den der Stadtklatsch der bösen Zungen von Montauban erschrecken mochte. Ja, ich sah einer regelrechten Be-lagerung mit Sturmangriff der Festung entgegen. Ich bangte umsonst, desto besser. O, ich wünsche ja auf Erden nichts so sehnlich, als Dein Glück, mein Daniel. Ich werde Alles thun, daß Dein Dasein ein freun-dliches werde.

— Ach, Tante, wenn Du Edith erst kennen

wirft! — Du liebst sie, sie ist ein Engel, das versteht sich von selbst, versetzte Madame Dubois lächelnd; doch lassen wir das und sprechen wir von den mate-riellen Angelegenheiten der Heirathsfrage, mein Kind.

Dein Vermögen beziffert sich zur Stunde auf neun-hunderttausend Francs und da Du nichts von Geld-sachen verstehst, habe ich die nöthigen Papiere mitge-bracht, die bei der Schließung des Ehevertrages vorzuweisen sind. Was ist des Fräulein Godefroi Mitgift?

— O, Tante, denken wir doch nicht an solche Details. . .

— Details nennst Du das? Ich will Dich glück-lich, vollkommen glücklich wissen, und glaube mir, mein Kind, ohne Gold und Gut ist das im Leben nicht wohl möglich. Du weißt also nicht, wieviel sie mitbringt? Daran erkenne ich Dich! Allein ich werde das Alles ändern. Dein Vermögen ist in Staatsrenten angelegt; ich brauche dem Notar nur den Ausweis vorzulegen. Was die Morgengabe, den „Hochzeitssorb“ betrifft, werde ich das ebenfalls besorgen. Mein Kind, antwor-te mir nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Papst operirt.) Papst Leo der Dreizehnte litt seit längerer Zeit an einer Fistel. Diese Woche hat nun sein Leibarzt, Dr. Seccarelli, die Operation vorge-nommen, die sehr glücklich verlief.

(Sultan und Pascha's in der Noth.) Die Geld-noth ist bei allen Behörden in Konstantinopel eine unge-heuere. In der letzten April-Woche hätte man die dortige Garnison nicht einmal mit Brod versehen können, wenn der Bankier Jariff nicht so viel vorgezinkt hätte, daß man Getreide einkaufen konnte. Bei dem am 5. d. M. begangenen Frühlingsfeste pflegte sonst der Sultan an die Garnison eine gewisse Anzahl Lämmer vertheilen zu lassen. Dieses Jahr haben — da man zum Einkauf von Lämmern Geld bedarf — vielleicht zum ersten Mal bei dem Festmahle der Soldaten die Lämmer gefehlt. An-fangs dieses Monats zog ein Bataillon Marine-Infan-terie unter die Fenster des Marineministers Nassim Pascha und verlangte stürmisch die rückständige Löhnung. Der geschredete Minister versprach eine Abzahlung und am darauffolgenden Tage wurden 1200 Thaler unter die Lu-zufriedenen vertheilt. Nun kamen aber die Weiber in gro-ßer Zahl, um ihre Pensionen oder die Löhnungen ihrer abwesenden Männer in Empfang zu nehmen. Da die Arsenalkasse leer war, ersuchte man sie, an einem ande-ren Tage wieder zu kommen. Die Weiber brachen hier-über in furchtbare Verwünschungen aus, die sich verboh-pelten, als der Pascha vor sie hintrat und unflugerweise einige grobe Worte an sie richtete. Man drohte, sich an der Person des Ministers zu vergreifen, dem nichts An-deres übrig blieb, als schleunigst in das Palais zurückzu-kehren und durch ein Hinterthürchen die Flucht zu er-greifen. Am selben Tage befahl er allen Frauen seines Harems, ihre kostbare Habe mit sich zu nehmen und in Stambul zu übernachten, denn er fürchtete im Palais einen Ueberfall der Marine-Soldaten oder der Verwand-ten der abgewiesenen Soldatenweiber.

(Wie in Rußland ein Minister fällt.) Bekanntlich ist vor einigen Tagen der russische Unterrichtsmini-ster Tolstoy seines Amtes entlassen oder, richtiger, er ist gestürzt worden, nachdem er jahrelang den allgemeyner Haß auf sich geladen. Der den Grafen Tolstoy gestürzt, ist kein Anderer als Loris-Melikoff. Wie das geschah, darüber circuliren folgende, allerdings nicht ver-bürgte Details. Loris-Melikoff wußte sehr wohl, in wie hoher Gunst Tolstoy beim Kaiser stand. Das verhin-derte ihn nicht, am 22. April dem Monarchen zu sagen: „Eure Majestät müssen sich über die Entlassung des Grafen Tolstoy noch in diesem Monat entscheiden.“ — „Warum meinst Du, in diesem Monat?“ (Gesamtlich-buzt der Czar alle Minister, Generale und hohe Beam-ten.) — „Weil der neue Minister, den Ew. Majestät zu ernennen geruhen werden, Zeit haben muß, um sich ein-zuarbeiten und das muß geschehen bis zur Eröffnung der Universität im Oktober. Dazu aber braucht er minde-stens vier bis fünf Monate.“ — „Du hast Recht, aber sprechen wir nicht mehr davon.“ — Zwei Tage später begann Loris-Melikoff wieder von der Angelegenheit zu sprechen. Noch an demselben Tage fand eine Minister-sitzung statt, in der es sich um irgend eine kirchen-Angelegenheit handelte. Tolstoy beging die Unvorsichtigkeit, ganz laut im Ministerrath die hohen Beamten des Mini-steriums des Innern der Bestechlichkeit zu beschuldigen. Herr Matoff, der Minister des Innern, schwieg, aber er schrieb nach der Ministerrathsitzung einen langen Brief an Tolstoy, in dem er ihm erklärte, er werde nicht mehr mit ihm sprechen. Loris-Melikoff begab sich zum Kaiser und erklärte ihm, jetzt müsse er unbedingt Tolstoy ent-lassen, da er sich so überaus unvorsichtig geäußert habe und die sämtlichen Minister erklärt hätten, wegen dieser Aeußerung nicht mehr mit ihm sprechen zu wollen. Der Kaiser ließ Tolstoy rufen und sagte zu ihm: „Höre, Tol-stoy, Du weißt, daß ich Dir vertraue, aber ich kann Dich nicht mehr halten und vertheidigen. Jetzt sind alle Mini-ster gegen Dich, und Du weißt, wie man in der Bevöl-kerung über Dich denkt. Ich werde Saburoff, Deinen Freund, zum Minister des Innern ernennen. Du kannst mir noch als Mitglied des Reichsraths nützen.“ Damit war Tolstoy entlassen und gestürzt. Graf Loris-Melikoff aber hatte einen neuen Triumph erzielt.

(Eine Schwimmkünstlerin.) Miß Bedwitt h, eine jugendliche Schwimmkünstlerin, vollendete am Sam-stag Abends um 10 Uhr eine Tags vorher um 4 Uhr Nachmittags begonnene ununterbrochene dreißigtägige Schwimmsahrt in dem Bassisch-Bassin im Royal-Aqua-rium zu Westminster. Der lange Aufenthalt im Wasser scheint der kühnen Schwimmerin nicht im mindesten ge-schadet zu haben.

(Eine fruchtbare Familie.) William Smoak in Charleston, Süd-Carolina (Bereinigte Staaten), der im 79. Lebensjahre steht, hat kürzlich das freudige Ereig-niß erlebt, daß sein jüngstes und dreizehntes Kind Groß-mutter geworden. Papa Smoak hat nicht weniger als 100 Enkel, 391 Urenkel und 70 Urenkel.

Auszug aus dem „Közlöny“.
Exposition in Budapest. Häuser und Gründe des Michael Kubassy (9532 fl., 37,084 fl., 11,914 fl. und 16,389 fl.), am 2. Juni im Ofner Grundbuchsamt.
Expositionen in der Provinz. Liegenschaften: Des Joseph Nasser in Bieselburg (4400 fl.), am 14. Juni. — Des Georg Horváth in Téb (3790 fl.), am 19. Juni. — Des Franz Nagy in Temesvár (10,500 fl.), am 3. Juni. — Des Joseph Pápai in R. Patona (7317 fl.), am 15. Juni. — Der Rosalie Mészáros in T. L. (3717), am 24. Mai. — Der Regina Altman in T. Bicske (2734 fl. und 480 fl.), am 18. Mai. — Des Joseph Lobog in Oran (3000 fl. und 909 fl.), am 12. Juni. — Des Franz Nagy in Képet (10,000 fl.), am 3. Juni.

Konturseröffnung in Budapest. Gegen den seit einer Reihe von Jahren auf dem hiesigen Plage bestandenen Kurz- und Manufakturwaarenhändler Samuel Tüchler ist auf sein Verlangen vom Budapest. Königl. Gerichtshofe der Konturseröffnung worden. Anmeldestermin 16., 17. und 18. Juni. Zum Likturator ist Dr. Joseph Schmidt bestellt worden.

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Krämer Paul Petrovics in Weiskirchen. Likturator Franz Greiner.

Budapester Todtenliste.

Vom 11. Mai.
 August Flegl, 38 J., Buchbinder, 5. Bez., Lungenschwindsucht. Johanna Cser-Kovács, 52 J., Zimmermangsgattin, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Mathias Sarek, 32 J., Anstreicher, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Képfó, 29 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Marie Szatál, 23 J., Magd, 9. Bez., Nierenentzündung. Mathias Metana, 7 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Skropheln. Adolph Deutsch, 50 J., Händler, 3. Bez., Lungentuberkulose. Jenny Kohner-Fischl, 23 J., Kaufmangsgattin, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Fanny Kohner, 1 J., Seifenfabrikarbeiter, 7. Bez., Group. Jakob Háar, 1 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Darmkatarrh. Georg Szekeres, 48 J., Schuster, 7. Bez., plötzlicher Tod. Gustav Gajda, 18 J., erwerbslos, 7. Bez., Wassersucht. Árpád Bürger, 3 J., Holzhandlerssohn, 7. Bez., Bräune. Julie Suljof, 28 J., Arbeitergattin, 2. Bez., Entartung der Unterleiborgane. Heinrich Wiesinger, 42 J., Müller, 2. Bez., Lungentuberkulose. Anna Anker, 82 J., Wirtin, 1. Bez., Entzündung. Ludwig Szóza, 1 J., Poliklinistensohn, 6. Bez., Lungentzündung.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt.
 Vom 13. Mai 1880, 7 Uhr Morgens.

Stationen	Temperatur	Wind	Witterung
Bregenz	759.7 +10.1	D.	1 trüb.
Bregenz	762.1 +11.5	N.	1 trüb.
Wien	759.8 +12.8	NW.	2 meistens heiter.
Debenburg	758.7 +13.4	NW.	2 meistens heiter.
Ung.-Altenburg	759.3 +15.5	N.	2 meist. bewölkt.
Trencsin	757.6 +15.0	EO.	2 trüb.
Neusohl	758.9 +11.4	NW.	1 meistens heiter.
Budapest	757.7 +16.6	N.	1 trüb.
Szolnok	756.4 +14.8	D.	3 theilw. bewölkt.
Debreczin	658.2 +15.2	NW.	3 " trüb."
Ungvár	757.4 +15.5	NW.	4 theilw. bewölkt.
Szatmár	758.3 +16.0	NW.	2 trüb.
Hermannstadt	757.5 +12.9	NW.	1 Regen.
Orsova	757.9 +15.3	—	—
Temesvár	—	—	—
Eggedin	756.6 +14.6	N.	1 meist. bewölkt.
Szatmar	758.1 +11.6	NW.	1 theilw. bewölkt.
Agram	757.8 +12.5	NW.	1 meistens heiter.
Prume	—	—	—
Pola	—	—	—
Lijana	757.7 +17.4	D.	1 meist. bewölkt.
Schemnitz	758.7 +13.2	N.	2

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden:
 Der Luftdruck ist überall etwas gesunken, zu Budapest um 3.6 Mm. — Die Temperatur ist

überall etwas gestiegen, zu Budapest um 5.6 Grade. — Regen: Budapest 1, Ungvár 1, Hermannstadt 1, Orsova 6, Schemnitz (Gewitter) 18 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 2, bei Nacht 3.

Wasserstand	Witterung
Budapest 13.: Meter 4.19 üb. Null	zun. Trocken.
Bregburg 13.: Meter 3.26 üb. Null	abn. "
M. Sziget 13.: Meter 0.74 üb. Null	abn. "
Szatmár 13.: Meter 0.95 üb. Null	zun. "
Tofai 13.: Meter 2.48 üb. Null	abn. "
Szolnok 13.: Meter 4.35 üb. Null	abn. Bewölkt.
Eggedin 13.: Meter 5.42 üb. Null	abn. Trocken.
Orad. 12.: Meter 0.01 unt. Null	abn. "
Gr.-Beckerf. 12.: Meter 0.56 üb. Null	abn. "

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selbwaaren-Fabrik
 befindet sich wie bis aller Bar. Dray'sches Haus
 im Hofe, Budapest. Achtungsvoll 3294
Eduard Well's Söhne.
 יחזקאל ווייל'ס זעדיגע
 Preiscourante auf Verlangen franco.

Soeben erschien die 11. verbesserte Auflage:
„Die sofortige Rettung von Trunksucht und Beseitigung ihrer allerhöchsten Folgen.“
 Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem schrecklichen Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen.
 Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarken franco sofort zugesandt.
 Deutsche Medicinische Buchhandlung zu Niddorf (Regb. Potsdam),
 5231 Bergstraße 14.

Solide Agenten
 für einen sehr lukrativen Artikel gesucht, wozu sich Jeder ohne Berufungsförderung eignet — Offerten übernimmt unter „Luzrativ“ die Annoncen-Expedition **Notter & Comp., Wien, Riemergasse 12.** 5215

500 Gulden
 zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Röder's Zahn-Pulver**, 4 Flasche 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 10 Kr. extra.) **Wid. Röder, Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße Nr. 19.** Niederlagen: Budapest: Hof v. Török, Apoth. Bregburg: F. Fiktor, Apoth. Temesvár: E. Jaronich, Apoth. Gr.-Beckerf. : L. Schmitzer, Apoth. 4982

Trunksucht,
 sogar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfindung der **Th. Konekth, Droguist, Berlin, Bernauerstr. 99.** Die zweckentsprechende Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor königlich Preussischen und königlich Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrathe geprüft. Man wende sich deshalb direkt an mich und lasse Nachhmer unbeschadet, da mehrere derselben sogar ihren Namen fälschen und überhaupt Schwindeltreiben. Anklage glaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco. 5230

Steiermark Südbahnstation
Kaltwasserheilanstalt Frohnleiten.
 5075
 Schönste romantische Lage im Murthale (3/4 Stunden von Graz), prächtige, meist ebene Spaziergänge auf den wohlgepflegten Promenadenwegen (die meisten im Walde), sehr geschützt vor Winden, fast keine Niederschläge, außerordentlich gesunde und reine Luft (keine Fabriken in der Umgegend).
 Die Anstalt steht unter vollkommen einheitlicher ärztlicher Leitung und ist, obwohl auf die **Vorzüglichkeit** alles Gebotenen strenge gesehen wird, wegen ihrer Billigkeit auch weniger reichlich bemittelten Patienten zugänglich. — Näheres in den Hausordnungen, die vom Inspektor gratis und umgehend verwendet werden. Briefe, speciell die Kur betreffend, an den Inhaber und ärztlichen Leiter
Med. & Chir. Dr. K. V. Seeliger.

Prof. Thedo's Bartzwiebel,
 das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen **Bartwuchses.**
 Zahllose Männer, aller, selbst der höchsten Stände, verdanken ihren schönen Bart nur diesem Mittel.
 Dasselbe befördert den Bartwuchs mit ungläubiger Schnelligkeit, so daß selbst 19jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart dank es reichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.
 Herrn **Franz Eder**, Apotheker in **Brünn!** Die mir gesandete Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntniz bringe. **Wien**, den 25. September 1879. **F. Eder.**
 Herrn **Apotheker Joseph Fürst** in **Prag!** Danke freundlich für die Bartzwiebel, dieselbe hat sich sehr bewährt. Ich kann selbe Jedermann bestens empfehlen. **Schwara**, am 25. Februar 1875.
 Herrn **Apotheker Joseph Fürst** in **Prag!** Die Bartzwiebel hat sich bei mir bewährt, nach kaum vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Freude meinen lang gehegten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte mir zu. **Leschen**, 21. Mai 1879. **Wenzel Gindra**, Uhrmacher.
 Galt zu beziehen nur in **Budapest** bei Herrn **Joh. v. Török**, Apotheke, Königsgasse; **Bregburg** bei **Hofmeister**, **Michaelerthor**; **Temesvár** bei **Stel. Lazarus**. Preis per Paket 2 fl. 10 Kr. 4023

Hemden für Herren
 in 500 Hochmode-Deffens von Ia. Creton, Oxford, auch Chiffon, vierfach, selbst nach Maß, pr Stück fl. 1.50. Maß abschitte und Anleiungsmasch-Druckerei gratis
ÄRMING SÁKY,
 Budapest, Radialstrasse (Oktogon) 63.

BÖRSE-SPEKULATIONEN
 in Oesterr. und Ungar. Kredit-Aktien in Oesterr. und Ungar. Gold-Rente werden gegen geringe Dedung bestens ausgeführt.
Geldvorschüsse auf Staatspapiere, Lose, Aktien, Depotscheine bis zum vollen Kurswert billigst.
4% Theißthal-Lose werden genau zum Tageskurse verkauft, eventuell gegen Anzahlung von fl. 10 per Stück in Depot behalten.
 Bank und Wechselgeschäft
J. LÖRY, Budapest, Satvanergasse 17.

Bester Börsenkurse.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
13. Mai.	125 50	123 75	Müller- u. Bäcker-Dampfmühle	325	328	Bombon 10 Pf. Sterl.	118 95	119 10	Prioritäten.
Öbany-Prioritäten I. Em.	82 75	83	Öfen-Bester Dampfmühle	1490	1510	Paris 100 Frs.	47 05	47 10	Alfeld-Pfannener 200 fl. S.
II. Em.	98	98 50	Bannonia	1275	1285	Schweizer Geldplätze f. 100 Frs.	—	—	Battak-Dombóvár 200 „ „
III. Em.	—	—	Victoria	425	430	Wiener Börsenkurs	—	—	Elisabethbahn 100 „ „
1855-Öbl. v. J. 1872	—	—	Wagmühle	670	690	12. Mai.	—	—	Ceres-Larnower 300 „ „
Ungar. Prämien-Anleihe	110 50	111	Wien	570	580	Einl. Et. in Noten per 50/100	72 65	72 80	Fünfkirchen-Bardser 200 „ „
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	105 20	105 35	Bierbrauerei I. ung.	555	563	50/100	73 25	73 50	Kafchau-Oberberger 200 „ „
Grundentl.-Ob. u. ung.	98 75	94 25	Borsenbörse	189	190	100/100	73 05	73 20	Siebenbürgerbahn 200 „ „
mit Verlos.-Klassen	93	93 50	Drafsche Siegel	107	108	500/100	73 25	73 50	Stiehbahn 200 „ „
Teiner Banat	93	93 50	Gang'sche Siegelerei	463	466	1000/100	73 05	73 20	Ung.-gal. Eisenbahn 200 fl. S. 50%
ditto mit Verlos.-Kl. 1867	92	92 50	Welter Buchdruckerei	305	305	1861. 4 100fl.	131 30	131 60	Ung.-Nordbahn 300 „ „
Siebenbürger	93	93 50	Franklin	149	150	1861. 4 100fl.	132 25	132 75	Ung. Westbahn 200 „ „
Hypoth.-Ob.-Ob. 5%	90	91	Schaffnoll-W.	149	150	Como-Mentenbahn zu 2 L. aust.	174 75	175 75	Privat-Lose.
1871. Anl. der St. Pest, 6% St.	92 50	93	Spodinn-Fabrik	259	254	Grundentl., böhmische	103	104	Wiener Kommunal-Lose
erste ungarische Affekuranz	102 75	103 25	Salgó-Tarján Kohlenw.	105 50	108	galizische	94	95	Kreditanstalt 100 fl.
Bannonia-Bückerversicherung	380 00	385 00	Schlic'sche Eisengießerei	—	—	krain.-slav.	96	96	Clary 40 fl. S. M.
Bester Versicherung	124 00	125 50	Söskuter Steinbr.	106	108	mährische	102 75	103 75	Donau-Dampf-Gez. 20 fl.
Union-Versicherung	190	193	Stiegelei Steinbrucher	133	134	niederösterreich.	105	105 50	Zinsbrücker 24 „ „
Waffelbahn	150	154	Stiegelei Reutlitzer	65	66	oberösterreich.	102 50	103 50	Regelich 10 fl.
Fünfkirchen-Bardser	140	142	Pfandbriefe.	—	—	Donau-Regulirungs-Lose 50%	111	112	Krautner 20 „ „
Nordbahn	144	145	B. Kommerzialbank 6%	102 75	103	Türkenlose	—	—	Wien, Stadgemeinde 40 fl.
Wartak-Dombóvár	141	142	„ 5 1/2%	98 50	—	Anglo-Osterr. Bank	137	137 25	Milly 40 fl.
Siebenbürger	136 50	137	„ 5%	191 70	102	Kreditanstalt f. d. U. G.	276 30	276 50	Rudolphstiftung 10 fl.
Kafchau-Oberberger	125	125 50	„ 5 1/2%	99	99 25	Vodentreditanstalt, österr.	212 50	213 50	Salin 40 Gm.
Wartak-Dombóvár	248 25	247	„ 5%	117 25	117 50	Estompte-Gesellsch., n.-öst.	790	800	Salz. Präm.-Anl.-Lose
Bester Straßenbahn	376	378	„ 5 1/2%	102	102 50	Stros und Massenverein	245	246	St.-Genois 22 25
Öfner Bergbahn	88	90	„ 7%	96	96 25	Deherr-ung.-Bank 600 fl.	838	840	Stauslau 45 „ „
Dunabalkbank	—	—	„ 6%	—	—	Wiener Bankverein	106 60	106 80	Triester St.-Anl. 100 fl.
Ung. Vodentredit	150	151	Prioritäten.	—	—	Wiener Bankverein	131 75	132 25	Waldstein 20 fl.
Kredit ung.	260 50	261 50	Budapester Rentenbrücke	102 25	102 50	Wiener Bankverein	126 25	126 75	Windischgrätz 20 fl.
Ung. Estompte- u. Wechselb.	120	120 25	Kloß- und Bröngengebäude	91 50	92	Wiener Bankverein	591	593	Wechsel-Kurse.
Hypothekbank	50	51	Levisen und Baluten.	—	—	Wiener Bankverein	187	188	Amsterdam 100 fl.
Industriebank	52	53	Daten	5 58	5 60	Wiener Bankverein	250	245 50	Deutsche Bankplätze 100 Mark
Bester Kommerzialbank	625	630	20 Kr. Reichsbank	9 48	9 50	Wiener Bankverein	108	108 50	London 10 L. St.
Bester Gewerkebank	85	86	Silbe	—	—	Wiener Bankverein	263	263 50	Paris
Bester Gewerkebank	153 50	154	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	165 50	166	Schweizer Plätze
Lehmann'sche Bank	62	63	Deutsche Reichsbanknoten	57 95	58 05	Wiener Bankverein	661	663	Münchener Papiermarkt
Lehmann'sche Bank	150	151	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	133 25	133	20 Mark-Stück
Lehmann'sche Bank	375 00	380 00	Deutsche Reichsbanknoten	57 95	58 05	Wiener Bankverein	100	100 50	Fürstliche Goldmine
Lehmann'sche Bank	428	430	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	278	278 50	Silber
Lehmann'sche Bank	63	63	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	84 50	85	Englisch: Sovereigns
Lehmann'sche Bank	275	280	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	135 50	136	
Lehmann'sche Bank	509	510	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	146 75	147 25	
Lehmann'sche Bank	230	235	Deutsche Reichsbanknoten	58 50	58 60	Wiener Bankverein	—	—	

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Möbel-Ausverkauf.
Eisabethplatz Nr. 1,
Gasse der Badgasse, 1.
Stad, Th. 3, müssen Ab-
reise halber noch fast neue 4
Zimmer elegante Möbel, be-
stehend aus **Stuhl-, Schlaf-
und Speisezimmer-Ein-
richtung**, sammt sonstigen
einfacheren Möbelstücken für
jeden annehmbaren Preis
auch theilweise verkauft wer-
den. 7962

Ein Portal
mit Eisen-Rolleaux, beste-
hend aus einer Thür und
2 Schaufenstern, im besten
Zustande, ist sofort preis-
würdig zu haben. Näh. die
Exp. 7912

Müsse,
eine Partie echte fran-
zösische, in Säcken von
50 Kilo billigt bei Ro-
stanz Wörös, Hoch-
strasse Nr. 5. 7875

Zwei möblierte
Zimmer, auf Verlangen
auch Küche und Vorzimmer,
im Centrum der Stadt,
sind billig vom 1. Juni
zu vermieten. Adr. in der
Exp. 7924

Damenpulver.
Die Hauptniederlage des
echten Pariser Damenpul-
vers befindet sich Franziska-
nerplatz Nr. 4, im Klavier-
lager. Preis 1 Schachtel
weiß oder rosafarbig 50 Kr.,
bei Abnahme von 3 Schach-
teln fl. 1.20, bei Postver-
sendung 10 Kr. mehr. Wie-
derverkäufern entsprechend
billiger. 7921

Harmonium.
Ein gutes, starkes Harmo-
nium mit 5 Oktaven u. 5
Registern, ist sehr billig zu
haben. Schönegasse 3, Th. 2,
7920

Monat-Zimmer
mit Alkon, elegant möblirt,
Aussicht auf die Rabial-
strasse, mit separatem Ein-
gang, für 1 oder 2 Herren
sodort zu beziehen. Näh. in
der Exp. 7963

**Zu Firmungsge-
schäften empfehle mein
reich fortirtes Gold-, Sil-
ber-, Juwelen- u. Uhren-
Lager; besonders goldene
Kreuze, Medaillons, Ohren-
hänge, Ringe, Bracelets etc.
zu staunend billigen Preisen.
Bartsch Lajos, Hat-
vanergasse Nr. 2,
gegenüber der Franzis-
kanerkirche. 7930**

Zu verkaufen
ein Stückflügel, höchst ele-
gant, ein Fagelharmonium,
ein Badeapparat, sind Abreise
halber billigt zu haben.
Kudolphs-Quai 8, 2. Stock,
Th. 5. 7814

**Eine Wäschepu-
chanstalt**, die 8-10 Böglerin-
nenbeschäftigt, ist wegen an-
deren Unternehmens zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 7941

4 Klaviere,
ein Ausländer Tafelklavier
70 fl., ein Pianino 80 fl.,
ein Flügelklavier 120 fl.,
ein Stückflügel 160 fl.,
sämmlich fehlerfrei, in be-
stem Zustande, sind in der
Klavierfabrik Grinbaum-
gasse 38, Th. 2, zu verkaufen.
7918

Bösendorfer Flügel
6/8 Oktav, mit starkem, schö-
nem Ton u. hübschem Neuße-
ren, ist um 160 fl. zu ver-
kaufen. Franziskanerplatz 4
im Klaviergeschäft. 7919

Sommerwohnung
im Ofner Gebirge, bestehend
aus Zimmer u. Küche, wird
gekauft. Anträge unter „Ge-
birg“ an die Exp. 7970

Ein rigorosirender
Professor der Mathematik
und Physik, mosaisch. Kon-
fession, der schon seit Jah-
ren mit bestem Erfolge als
Erzieher thätig war, sucht
unter mäßigen Bedingungen
eine Erziehungs- oder
Korrepetitor-Stelle, Loco
oder auch in der Provinz.
Näh. in der Exp. 7927

Ein schwedische
Zündhölzchen.
10 Schachteln 10 Kr., 100
Schachteln 95 Kr., 1000
Schachteln 8 fl., sind stets
vorrätig in der Hauptnie-
derlage bei Anton Julius
Eder, Franziskanerplatz 4.
Vor den in letzterer Zeit
vielfachen Nachahmungen
schwed. Zündhölzchen, welche
um jeden Preis erhältlich,
jedoch schlecht sind, wird ge-
warnt. 7922

ein Kompagnon,
Herr oder Dame, mit 1000
fl. Einlage, gegen Sicherstel-
lung. Monatlich garantirt
100 fl. Verdienst, jedoch si-
chere Aussicht, das 3-4fache
zu verdienen. Kompagnon
muß größere Reisen mit-
machen können. Anträge un-
ter „Lutratu Künstlerge-
schaft“ an die Exp. 7948

Ein Herr,
welcher über einige tausend
Gulden Baarvermögen ver-
fügt, wünscht sich an einem
schon bestehenden rentablen
Geschäfte in Budapest zu be-
theiligen. Näh. in der Exp.
7948

Sehr gutes
Klavier,
von einem Schüler von
Bösendorfer, bloß 1 Mo-
nat benützt, wegen plötzlicher
Abreise billigt zu ver-
kaufen. **Herbtagasse, Gasse der**
Sandergasse. 7970

Empfehlenswerth.
Geschmackvolle echte Gold-
Ringe 3 fl. 50 Kr.; gold-
dene Damen- od. Herren-
ketten 18 fl.; goldene
Damenremontoir-
Uhr mit Doppelmantel
35 fl.; silberne Herren-
remontoir 13 fl.;
betta in Gold mit Dop-
pelmantel 45 fl.; für
jede gekaufte Uhr wird
jährlich schriftliche Garantie
geleistet nur bei
Schön Simon,
VII., Karlsring (Landstrasse)
19, im Dr. Dreys'schen Hause.
7968

Für Festlichkeiten,
Maiale, Auszüge,
Feuerwerk,
Lampions, Luftballons,
en gros et en detail
in der I. u. g. Haupt-Nie-
derlage, weiße Schiffs-
12. Preis-Courant und Zeich-
nungen franko, ferner stets
großes Lager aller
**Korb- u. Waa-
ren**
zu den billigsten Preisen.

Sehr tüchtige
Erzieherinnen und
Bonnen
werden placirt durch
Frl. Adèle Ludwig,
gepr. Erzieherin, Josephs-
platz 13. Dasselbst sind meh-
rere Stellen in **adeligen**
Häusern mit 5-600 fl.
zu belegen. 7978

**Stelle sucht eine deutsche er-
fahrene**
Erzieherin
gefesten Alters, die perfekt
französisch und englisch
spricht, gut musikalisch ist
und gute Zeugnisse besitzt.
Zu sprechen bei Mme. Anna
Weiß, Stephansplatz 14, 1.
St. Thür 14. 7969

Österreichische erste f. f. pr.
Eisenschmelz-Fabrik
4720
des
Aug. Ritschelt's
Erben,
f. f. Hoflieferant,
Mien, L. Kärntnerstrasse 46,
Heinrichshof.
St. Preiskontante gratis.
Ermäßigte Preise.

Gartenzelte,
Gartenmöbel,
Rollfauteuil zum Selbstfahren.

Eine diplomirte
Küchengärtnerin sucht hier
oder auswärts eine Stelle.
Näh. die Exp. 7966

Berufsaufsichtliche,
vorzüglicher Posten, Kränk-
lichkeit halber billig abzulösen
Näh. die Exp. 7953

Eine Garnitur
und verschiedene Möbelstücke
sind wegen Abreise billig
zu verkaufen. Ofen, Wasser-
stadt, Wienerthorgasse 573.
7977

Kleine Gewölbe,
Komptoirlokale und Ma-
gazine zu vermieten, Bu-
dapest, Gr. Kronengasse 8.
7971

Monatzimmer,
elegant möblirt, mit separa-
tem Eingang, für 1 oder 2
Herren zu vermieten, even-
tuell auch gänzliche Verpfle-
gung. Näh. in der Exp.

Wohnung im
1. Stock, bestehend aus 2
Cassens- und 1 Wohnzimmer,
Küche, Boden und Keller
pr. 1. August zu vermieten.
IV., H. Kronengasse Nr. 4
(neben dem „Café zur
Krone“). 7967

Une dame,
excellente pianiste, ensei-
gnant l'allemand le fran-
çais et l'anglais, désire
accompagner une famille
de distinction à la cam-
pagne. S'adresser à l'expe-
dition. 7949

Ein Kompagnon
zu einem bestehenden gut
akkreditirten Weiswaa-
ren-Geschäfte, mit Platz und Fach-
kenntniß und 2-3000 fl.
Baar wird gesucht. An-
kunft unter „D. R. D. R.“
zu belegen. 7965

Ein Hausknecht
für ein Speise-, Holz- u.
Küchengehärt wird sofort
aufgenommen. Wo? sagt
die Exp. 7971

Pester Lehm
zur Pfeifen- und Defen-
Erzeugung ist billigt zu be-
ziehen. Näh. IV., Franzis-
kanerplatz 4, bei A. J.
Eder. 7973

2 Transito-Keller,
mit Brunnen versehen, am
Rochusberge in Wien, un-
mittelbar an der Stadt, mit
guter Zufuhr, sind für 1.
August d. J. zu vergeben.
Näh. bei Anton J. Eder,
IV., Franziskanerplatz 4.
7974

**Eine Säbnerbrat-
maschine,** 1 Milchflap-
parat und 1 Butterfaß sind
billig zu verkaufen. Näh.
die Exp. 7964

Ein Geschäftslokal
in der Waisenstraße ist zu
vermieten und am 1. No-
vember zu beziehen. Näh.
in der Exp. 7976

Provinzialagenten gesucht
zum Verkaufe einer

Los-Spezialität
(keine Patentbriefe), leicht ver-
käuflich, vortheilhafte Pro-
visionsbedingung. Schrift-
liche Offerte unter „Los-
Spezialität“ an die Exp.
7940

Ein anständiges
Mädchen,
die ungarisch und deutsch
spricht und schreibt, auch
eine kleine Einlage leisten
kann, wünscht als Laden-
Mädchen oder Kassierin bal-
digt unterzukommen. Näh.
in der Exp. 7899

Die Herren Tischler und Möbeldändler,
sowie alle Familien und Private
erlaube ich mir auf die vom Pariser Chemiker Dr. Aubry im Jahre 1862 erfundene und von
mir nach 16jähriger Bemühung zur höchsten Vollendung gebrachte
Chemische Schnell-Politur
aufmerksam zu machen und zu einem Probeversuch einzuladen

Der Zweck derselben ist, das
zeitraubende Polirtreiben
neuer Möbel bedeutend billiger,
schöner und schneller zu be-
werkstelligen, als dies bisher mit
Öl und Spiritus der Fall war,
und ein Versuch wird genügend
zeigen, welche enorme Vor-
theile damit geboten sind. Die
bisherigen glänzenden Er-
folge berechtigen zur Annahme,
daß die **Chemische Schnell-
Politur** in jeder
Werkstätte eingebürgert sein
wird, da dieselbe drei Haupt-
vorteile, und zwar **Billigkeit,**
Schnelligkeit und den her-
vorragenden **Ergebnis** in sich
vereint. Die Anwendung be-
steht beim **Polirtreiben**,
statt Spiritus, indem man einige
Tropfen auf einen Leinwand-

knäuel gibt und leicht nach je-
der Richtung hin fährt, und in
jein Minuten ist ein Möbelstück,
zu dem man sonst drei Stun-
den braucht - schön, rein
und hellglänzend auspolirt.
Von großem Vortheile ist
diese Politur für

Private etc.

zum **Auspoliren** alter
Möbel, und solcher, wo das
Öl stark hervortritt, da durch
einfaches Reiben in der an-
gezeigten Art sofort die Mö-
bel wieder hellglänzend und
schön werden. Die Arbeit ist
leicht und kann von jedem
Kinde in einigen Stunden
eine Zimmer-Einrichtung
auspolirt werden.

Der beste Beweis für die Güte dieses Präparates sind die täglich einlaufenden Nach-
bestellungen, sowie der Umstand, daß dem Käufer die enormen Vortheile und glän-
zenden Resultate dieser Politur durch sofortige in seiner Gegenwart vorgenommene Ver-
suche nachgewiesen werden. Verwendung in die Provinz unter Garantie der Qualität.
Preis: 1 fl. Chemische Schnell-Politur 85 Kr., 1 Dbd. fl. 9, Einballage per Ver-
sendung 15 Kr. Verwendung per Postnahme unter 2 fl. 10 Kr. wird nicht verwendet.
Gefällige Aufträge erbitte unter der Adresse:
Fabrik chemischer Produkte,
F. Müller, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 65.
4997 In Budapest: bei Th. Bertók, Dorothegasse 2.



Stelle sucht eine deutsche er-
fahrene
Erzieherin
gefesten Alters, die perfekt
französisch und englisch
spricht, gut musikalisch ist
und gute Zeugnisse besitzt.
Zu sprechen bei Mme. Anna
Weiß, Stephansplatz 14, 1.
St. Thür 14. 7969

Österreichische erste f. f. pr.
Eisenschmelz-Fabrik
4720
des
Aug. Ritschelt's
Erben,
f. f. Hoflieferant,
Mien, L. Kärntnerstrasse 46,
Heinrichshof.
St. Preiskontante gratis.
Ermäßigte Preise.



Gartenzelte,
Gartenmöbel,
Rollfauteuil zum Selbstfahren.

Wasserhollanstalt „KREUZEN“
bei Grein a. d. Donau, Ober-Österreich.
Fahrzeit: Mit Elzab.-Westbahn, Station **Kreuzen**. Von
Wien aus 5 Stunden. Mit Dampfschiff, Station
Grein. Von **Wien 3 Stunden**.
Saison 1. Mai bis Ende Oktober.
R. f. Post- und Telegraphenamt und Campagen im Kurhause. Anstalts-
gebäude und Bäder in unmittelbarer Nähe von Fischermälden. Re-
zende Lage. Große Schwimmbäder im Freien. Große Speise- und
Gartencafés. Pension billig.
Auskünfte ertheilen und Prospekte versenden
Die Bade-Verwaltung „Kreuzen“, 5011
sowie auch
Dr. Med. Otto Fleischauer und **Eduard v. Nagel**,
leitender Badearzt in Kreuzen. Eigenhümer in Kreuzen.

Soeben ist erschienen die dritte Auflage des
in seiner Art ausführlichsten Werkes:
„Die geschwächte Manneskraft“
deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem
Spezialisten J. WEISS,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abthei-
lungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital, Inhaber
mehrerer Auszeichnungen.
Es cultiviren und werden viele ähnliche Bro-
schüren angefertigt, die unter verschiedenen Titeln
gegen Geschlechts-Krankheiten und vorzüglich gegen
die geschwächte Manneskraft sicher Hilfe und Hei-
lung versprechen. Lieft man aber dieselben der
Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige
derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist
aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu er-
langen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um
diese Lücke auszufüllen, war der Verfasser bestrakt
nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu-
Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen aus-
führlich zu erörtern, sondern wie dies bei keinem
bisher existirenden Werke der Fall ist, demselben
auch ein ausführliches Heilverfahren beizufügen.
Zu beziehen in der **Ordinationsanstalt**
des Verfassers: **Budapest, Kronprinzengasse 3,**
2. Stock. Preis fl. 2.50. 5096



Wegen Lokalveränderung verkaufen wir unsere sämmtlichen
Möbelstoffe und Decken älterer Dessins
um halben Preis.
Beste noch billiger. 5180
Möbelstoffe und Decken neuerer Dessins,
sowie
Teppiche und Laufftücher in reichster Auswahl
unter dem Erzeugungspreis.
ALBERT WOLFF & SÖHNE,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 2, im von Rocsonyi'schen Hause, Ecke der Waisenstraße.
1880 befindet sich unsere Niederlage: **Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 20, Ecke der kleinen Kronengasse.**